

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

159 (11.7.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gezeichnete Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Zeitungsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zahl der Zeitungsbelegungen. Bei geschäftlicher Beteiligung und bei Anzeigen außer Kraft tritt ein Gefälligkeits- und Geschäftsblatt 10 Karträte L. 2. o. Schluss der Anzeigen-Nahme 8 Uhr vormittags.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufsehtende / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Oberpostamt 2,20 Mark o. Durch die Post 2,00 Mark o. Eisenbahnpost 1,5 Pfennig o. Geschäftsstelle und Redaktionsbüro 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktionsbüro L. 2. Waldstraße 28 o. Jernstr. 7020 und 7021 o. Volkstreu-Mitteilungen: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 159

Karlsruhe, Freitag, den 11. Juli 1930

50. Jahrgang

Das Bergwerksunglück als Mahnung

Wie sieht es an der Stelle der Bergwerkskatastrophe aus?

Anklage gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung

Internationale Wirtschaftsverständigung ist das Gebot der Stunde
Neurode, 10. Juli. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Bergwerksunglück 151 Personen als endgültig verlorben anzusehen, von denen 70 noch nicht geboren sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 59. Die hohen Kohlenstaub-, Gesteins- und Kohlenmassen bereiten bei der Bergung Schwierigkeiten.

150 Opfer in Neurode. Schon wieder Massentod im Waldenburger Bergbaugbiet, im schlesischen Hungerland zwischen Breslau und Glatz. Wieder gehen gefühlvolle Betrachtungen durch die bürgerliche Presse, wieder werden Behörden und Parlament in Ausdrücken des Mitleids mit dem harten Los der niederschlesischen Grubenarbeiter mitleidig. Wieder werden angelehnt der grauenvollen Katastrophe — in den ersten Tagen — wohlthätige Spenden fließen, und dann — dann ist wieder alles wie zuvor. Noch sind die Grubenopfer in Neurode nicht geborgen, da fahren die Kumpels von neuem zur Schicht. Sie werden auch morgen und übermorgen und noch viele, viele Jahre in den niederschlesischen Gruben zu Arbeit und Tod fahren — wenn nicht vielleicht doch eines Tages die Arbeiterbewegung durch eine sozialistische Wirtschaftsordnung und Führung der Hunger-, Elend- und Unglücksgrube befreit. Grubenwälder, die sich schlecht rentieren und deren Abbau nur bei Hungerlöhnen durchgeführt werden kann, sollten geschlossen werden. Grubenfelder, die fast nur Leichenfelder sind, sind kein Gewinn, sondern ein Verlust für Wirtschaft und Volk.

Der niederschlesische Hungerbergbau, wie die niederschlesische Hungerwebererei sind eine Anklage gegen unsere Wirtschaft und ein Armutszeugnis für unsere Weiberg. Aus dem niederschlesischen Notstandsgebiet, um Waldenburg, Neurode, Reichenberg, Langenbielau, Peterswalde um, die Notgebiete einer Bevölkerung, bei der Frau Sorge ständig Gast ist. Die Arbeit in der Weiberei wie im Bergbau wird hundertmal begehrt, vielfach ist auch bei schlechtesten Löhnen kaum Arbeit zu bekommen. Unternahrung und Tuberkulose sind an der Tagesordnung. Während die Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich 9,7 Prozent beträgt, ist sie in Niederschlesien auf 11,4 Prozent gestiegen. Unangbar traurig ist das Elend. Die Schulkinde kommen massenweise ohne oder nur mit einem sehr fargen Frühstück zur Schule. Mit einem Wort: Wir haben es dort unten in Niederschlesien mit einem Hungergebiet zu tun, das durch die rigorose Grenzschließung im Osten, durch die 60-70 Prozent des Absatzgebietes verloren gegangen sind, durch die allgemeine Arbeitslosigkeit und durch die schwierige Lage der Landwirtschaft in eine geradezu verzweifelte Situation geraten ist.

Was soll aus dem niederschlesischen Kumpels und Weibern werden? In Deutschland selbst herrscht an allen Ecken und Enden Arbeitslosigkeit. Der Stillstand auf dem Arbeitsmarkt drückt naturgemäß am argsten die Wirtschaftgebiete, die nicht widerstandsfähig sind und nur durch Hunger und Entlassung tolgeweihte Betriebe aufrecht zu erhalten versuchen. Wie steht es mit anderen Erwerbsmöglichkeiten an Ort und Stelle? Schon heute sucht man in einem Teil des Notbezirks, so im Culenberge, sich durch die heftigere Sezanziehung des Fremdenverkehrs etwas zu helfen. Man hofft, daß das schöne Gebirgsland an der Grenze auf diese Weise zu einer neuen Erwerbsquelle gebracht werden kann und man rechnet dabei auf die Hilfe der gesamten deutschen Bevölkerung. Beim neuen Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Reichsregierung muß Schließen wir darauf hingewiesen, daß gerade in Schließen die Arbeitslosigkeit strukturelle Ursachen hat und infolgedessen besonders bedauerlich und gefährlich ist. Eine fräftigere Berücksichtigung der schlesischen Wirtschaft durch die Arbeitsbeschaffung muß indertrotz auch den Notstandsgebieten zugute kommen.

Das alles sind natürlich noch keine durchgreifenden Hilfsaktionen. Wo strukturelle Veränderungen der Wirtschaft, die gerade in Niederschlesien die Hungerlöhne für das ganze Leben verdammt, kann in der Berücksichtigung neuer Arbeitsmöglichkeiten für die bedrohte Arbeiterklasse nur im Bereich der großen Politik Hilfe geschaffen werden. Wohin will Deutschland mit seiner übererschüssigen Arbeitskraft? Im vergangenen Jahrhundert hat die Auswanderung in den großen Depressionsperioden ein Ventil geöffnet. Heute hat aber Amerika selbst mit der Arbeitslosigkeit zu kämpfen und Rußland, das gewiß tüchtige Arbeitskräfte brauchen könnte, ist als Auswanderungsland nicht zu empfehlen. Ist die Welt in der Arbeitslosenfrage in eine Sackgasse geraten? Unheimend ja. So

schwer es fällt — wir müssen aus dieser Sackgasse heraus, sonst werden in einigen Jahren die Dinge in den Elendsgebieten noch das niederschlesische noch schlimmer sein als heute. Der Raubbau an den Arbeitsträften, die Hungerlöhne und Verwendung in Fabriken und Gruben, in denen nur der Tod eine reiche Ernte einheimst, wird noch grausigere Formen annehmen.

Das Massenopfer im Bergrevier sollte daher über die selbstverständlichen Hilfsaktionen hinaus endlich einmal bei den maßgebenden Stellen in Politik und Wirtschaft den Willen auslösen, nicht mehr über die Westarbeitslosigkeit zu reden, sondern durch eine internationale Verständigung auch etwas zur Lösung des Arbeitsproblems im Weltmaßstab zu unternehmen.

An der Unglücksstätte

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Neurode, 10. Juli. (Eisener Draht): Das Neuroder Revier, der Ort der furchterlichen Bergwerkskatastrophe, ist seit langem eine Stätte des Elends. Seine Kohlenruben haben die schlechtesten Abbaueverhältnisse. Durch das vorgelegene Eulenebengebiet wird das Gebiet völlig abertigelt. Es hat nur umfängliche Verbindungen mit den Wirtschaftszentren, die Absatzgebiete sein könnten und sein müßten.

Die drückende Last der Bevölkerung

zeigt sich vor allem in den Löhnen, die selbst bei fleißiger Arbeit kaum über 100 M im Monat sind. Wer einmal die Kleidung der hiesigen Bergleute an einem der Wästelhaue haumeln sah — schließlich, gefälligst, kaum noch menschenwürdig — der hat einen Begriff von dem Elend, das hier seit Jahrzehnten auf Hauke ist. Hunger und Entbehrung haben die Menschen dürram und stummfinitig gemacht. Die furchtbare Geißel der hiesigen Grube ist

Die Kohlenfüure.

In die Steinlohlen gebunden, oft genügen kaum zwei fauststarke Zusammenballungen, aber mit unerhörtem Druck, der bei einem Ausbruch sofort alle frische Luft verdrängt, und mit starken Explosionswirkungen die Stredde weitbin zerstört. Das Hauen im Kohlenvorrat ist bei dieser Gefahr verboten.

Die Verwendung von Schrammmaschinen ist jedoch auch nicht gestattet. Nach einem kleinen Ausbruch am 28. ds. Js. wurde die in der bestreitenden Gefahrenstelle befindliche Maschine sofort zurückgezogen. Eine in der letzten Ausbruchsstelle arbeitende Maschine wurde jedoch trotz erhöhter Gefahr an Ort und Stelle belassen. Die Bergarbeiterarbeit ist geneigt, dies als

Ursache des großen Unglücks

zu betrachten, während die Verwaltung der Ansicht ist, daß die Katastrophe übertragend kam und die Sicherheitsmaßnahmen ausgereicht haben.

Wenn die Kohlenfüure ausbricht, dann beginnt für die Bergleute sofort nur noch ein rasender Wettlauf mit dem Tode. Wer sich durch einen glücklichen Zufall hinauf oder hinunter retten kann, kommt vielleicht mit dem Leben davon, wenn ihn auch mancher lange Krankheit quält. Wird aber durch die Katastrophe der Ausweg verperrt, zerreiht und verbrannt das tödliche Gas die Lungen. Schwer nach Atem ringend, werden die Lebenden geborgen. Blau und mit Kohlenstaub bestreut schlöpft man die Toten heraus, die Glieder erstarren, wie sie der schlechende Tod übergriffen.

Je näher man zu der Analogsgrube in Hausdorf kommt, desto mehr ballt sich ein baner und flugender Menschenhaufen zusammen.

Weinende Frauen.

denen das ungewisse Schicksal des Mannes oder Sohnes dort unten noch das Herz in schwacher Hoffnung schlägt. In harter Arbeit verlieden die Wittensolonen unterdessen zu dergen und zu retten, wer noch zu retten ist. Immer wieder werden ätzende halb bewußtlose Arbeiter geborgen. In bestiaem Auf und Nieder rinnt ihre Brust um das färgliche Leben. Manchen werden die Glieder steif, während man sich müht, ihm künstlich frische Luft zuzuführen. Man isirt einen Schred und geht leise beiseite. Hier ist nichts mehr zu machen. Immer wieder fahren Lastautos und Privatwagen davon mit der lastbarsten Fracht, die es gibt, Menschenleben, von denen man nicht weiß, ob sie noch nulketen oder in der nächsten Minute erstarren sind. Von Stunde zu Stunde wächst die Zahl der Toten, droht für Hunderte von Familien das Elend größer zu werden. Die Traodie, deren Ausmaß kaum zu ermessen ist, brinat

die Traid des Bergmannsberufes

wieder vor aller Augen und schreit die Not des niederschlesischen Bergbauers in alle Ohren: Wo solche Gefahren lauern, wo Menschen jeden Tag ihr Leben aufs Spiel setzen, da sollte es lohendere Tätigkeiten haben, da sollte mit fargen Gehältern kein Kumpel am Wodende nach Hauke gehen müssen. Wenn die Sinnlosigkeit unserer Wirtschaftsordnung eines Beweises bedurft hätte, hier wäre er erbracht.

Massengrab

Neurode, 10. Juli. Die öffentlichen Gebäude haben Halbmaße geflaagt. Auch auf vielen Privatbühlern wehen Zeichen der Trauer. Das Entleben und das Mitleid schweigen hier Menschen für Tage zusammen. Weber spürt, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen die Leichen freigegeben. Samstag früh 9 Uhr soll im Zechenbaue Wölfe eine Trauerfeier stattfinden. Die Leichen sollen dann in der Nacht zum Sonntag auf den neuen katholischen Friedhof in Neurode übergeführt und dort am Sonntag in Waldenburger beigesetzt werden.

Ein Spiegelbild von der Reichsbahn in Baden

Von * *

Karlsruhe, 11. Juli 1930.

Der von der Reichsbahn durchgeführte Personenfernverkehr dürfte jetzt wohl alle an ihn gestellten Anforderungen erfüllen; ob das rechnerische Ergebnis ebenso sein wird, ist allerdings zu bezweifeln. Den Bahnhof in Karlsruhe passieren in diesem Sommer in 24 Stunden so an 60 D., FD- und sonstige Schnellzüge. Diese hohe Zahl durchgehender Züge resultiert aus dem Umstand, daß Karlsruhe nicht nur für den Nord-Südverkehr eine wichtige Etappe darstellt, auch der West-Ostverkehr fällt hier erheblich ins Gewicht.

Gleiches ist auch für den Fern-Güterverkehr der Fall. Das Schwergewicht dieses Verkehrs liegt allerdings auf der Nord-Süd-Linie. Es gibt in Deutschland wenig Eisenbahnstreden, die einen so dichten Bahnverkehr aufzuweisen haben, wie die zweigleisige Stredde Rastatt-Appenweier-Basel. Wo er stärker ist, sind die Streden viergleisig verlegt. Die in Baden gelegenen Hauptstreden haben somit für die Durchführung des deutschen und internationalen Fernverkehrs eine große Aufgabe zu erfüllen; daß letztere immer so erakt erfüllt wird und bisher ohne größere Unglücksfälle durchgeführt werden konnte, ist ein Verdienst des gesamten, im Fahrdienst tätigen Eisenbahnpersonals.

Wenn irgendwo die Elektrifizierung der Eisenbahn gerechtfertigt erscheint, so hier, wo die Zugverdichtung für den Fernverkehr die Grenze des technisch Erträglichen längst überschritten hat.

Dieser Zustand hat nun aber für den Personen-Nahverkehr recht mißliche Folgen gezeitigt. Die an ihn gestellten und an ihn zu stellenden Ansprüche werden in keiner Beziehung befriedigt. Als in allen deutschen Gauen zur Befriedigung des Fernverkehrs schon längst Triebwagen im Verkehr waren, sah man solche in Baden noch nicht. Schließlich wurden solche auch hier eingestellt, aber eine wesentliche Verbesserung des Nahverkehrs brachten sie nicht. Wer z. B. von Frankfurt oder München kommend in Bruchsal nach Karlsruhe umsteigen muß, kann hier oft länger wie eine Stunde auf die Weiterfahrt warten. Bald ist die Ursache hierzu die Zugverpätung des einen oder anderen Anschlusses oder Fernzuges, bald wird durch die Güterverladung die Abfahrt verhindert, wenn nicht zuguterletzt Rangiermanöver die Ausfahrt verzögern. Insbesondere zur Nachtzeit lernt man hier warten; seltene kommt man fahrplanmäßig nach Karlsruhe, häufiger erst gegen 2 Uhr, statt um 0.30 Uhr.

Auf der Stredde Mannheim-Schwetzingen haben die Vortzüge noch vorzintflutliche Fahrzeiten. Selbst an Sonntagen darf man diese kurze, nur 12 Kilometer lange Stredde in 30 Minuten zurücklegen. Dem Tempo der Zeit wird in keiner Weise Rechnung getragen. Wer diese Vummei nicht ertragen kann, mag sich eine andere Fahrgelegenheit suchen.

Dieser Nichtberücksichtigung der Wünsche des Publikums ist aber nicht nur im penbelmäßigen Nahverkehr, sondern auch im weiteren Personenzugsverkehr festzustellen, im Oberland wie im Unterland, auf den Seitenlinien erst recht. Mit Mühe gelingt es noch, in den größeren Städten zu erreichen, daß der Arbeiterverkehr nach dem Bedürfnis des Beginns und des Schlusses der Arbeitszeit in den Fabriken eingerichtet wird. Diesbezügliche Wünsche auf den Seitenlinien und der Theaterbehörden in den Städten für den Vorortverkehr bleiben aber immer unberücksichtigt. Der Eisenbahnverkehr zeigt sich hierin zu schwerfällig, zu wenig anpassungsfähig und die Folge hiervon ist dieselbe wie beim Nahgüterverkehr, das Publikum wandert ab. Das im einzelnen Fall von der Eisenbahndirektion als wenig gewinnbringend angesehene Geschäft, vermandelt sich bei der Häufung der dem Publikum versagt gebliebenen Wünsche für die Eisenbahn zu einer Einnahmetribe. Der Omnibus tritt im Nahverkehr an die Stelle der Bahn; von der Pfalz, und jetzt bald auch von Bruchsal und Rastatt, fahren die Theaterbesucher gemeinschaftlich mit dem Großkraftwagen nach Karlsruhe. Wenn die Reichsbahnverwaltung glaubt, diesen ihr so entstehenden Dauerverluste an Einnahmen immer nur mit Tarifierhöhungen ausgleichen zu können, dann irrt sie sich gewaltig. Die monopolmäßige Stellung der Reichsbahn ist durch den Kraftwagen auf der Landstraße erschüttert; sie findet durch ihn für ihre Verkehrspolitik ihr Korrektiv.

In Fragen des Eisenbahnverkehrs steht die Bevölkerung bereits unter dem Eindruck, daß bei der Reichsbahn das sogenannte Kleingeld keine pflegliche Behandlung mehr erfährt. Sie setzt z. B. alle Kräfte dafür ein, daß ihr

aus dem internationalen Güterverkehr nichts verloren geht. Um sich die aus Böhmen nach Frankreich gehenden Holztransporte gegen die Schweizer Konkurrenz zu sichern, haben Verladungen nach Strahburg einen billigeren Tarif als die nach den Häfen von Karlsruhe und Kehl auflasteten. Mit ihren Sechsentarifen erdrückt sie den Rheinischhaffahrtstransport ohne Rücksicht darauf, daß die in den rheinischen Hafenplätzen investierten Anlagekapitalien der Vernichtung anheimfallen. Städte, wie Mannheim und Ludwigshafen mögen, vom Standpunkt der Reichsbahnpolitik aus gesehen, zugrunde gehen, wenn sich nur der Durchgangsgüterverkehr der Reichsbahn hebt. Auf einen Verdienst wird hier wenig gesehen, man sieht dies Geschäft als absolutes Verlustgeschäft in Kauf genommen.

Diese Verlustgeschäfte und die totale Vernachlässigung des Personen-Nahverkehrs gestalten das Bild der finanziellen Ergebnisse im Direktionsbezirk Karlsruhe äußerst ungünstig, oder nehmen wir zur Kennzeichnung des Zustandes die andere Formulierung, die da ist: die durch den starken Fernverkehr zustande kommende kilometerische Belastung der in Baden gelegenen Bahntrecken, führt zu einer immer stärkeren Einschränkung und Vernachlässigung des Nahverkehrs für Personen und Güter. Das Verhältnis der Eisenbahnverwaltung zum Publikum und dessen Wünschen ist infolgedessen ein recht kühles und zurückhaltendes, wenn nicht gar ein feindliches.

Wie sich dieses Verhältnis gestaltet, dafür ein Beitrag. In Kehl liegt die Zugangsstraße zum Hafengebiet und zu den Kasernen direkt beim Bahnhof, dort wo die Zufahrt der Eisenbahn zur Rheinbrücke nach Strahburg beginnt. Ist die Zeit für die Abfahrt eines Zuges nach Strahburg herangekommen, dann zieht der diensttunende Beamte im Bahnhof das Ausfahrtsignal, ohne Rücksicht darauf, ob der Zug abfahrtsfertig ist oder nicht. Oft wird noch lange rangiert oder das Jollgut abgefertigt. Mit dem Deffnen des Ausfahrtsignals schließt sich auf der oben genannten, fast an den Bahnteig angrenzenden Verkehrsstraße die Bahnstrasse, wie es eben Vorschrift ist, und die Passanten haben dann nicht nur etwa eine Viertelstunde darauf zu warten, bis der Bahnzug den Bahnhof verlassen hat, sondern gelegentlich auch länger. Es fällt dem diensttunenden Beamten gar nicht ein, das Ausfahrtsignal erst dann zu öffnen, wenn der Zug zur Abfahrt fertig ist; der durch die häufige und ungeschickte lange Verbindung des Straßenverkehrs für das Geschäftsleben entstehende Zeitverlust bereitet den Beamten keine Sorge.

Beim Befreiungsfest am letzten Sonntag hat man es hier zu einer besonderen Glanzleistung gebracht. Als Festplatz war der Hof der ehemaligen Pioniertafelne gewählt. Etwa 17.15 Uhr war der Festakt zu Ende; einige tausend Menschen hatten nun auf ihrem Rückweg in die Stadt den fraglichen Bahnübergang zu passieren. Kaum hatte ein Teil der Passanten diesen Übergang hinter sich, da ging das Ausfahrtsignal in die Höhe und die Schranken wurden geschlossen. Ungefähr eine Viertelstunde harrten jetzt einige tausend Menschen des Ueberganges, voran die Autos des Herrn Staatspräsidenten mit dem Reichsminister Dr. Wirth und einer großen Zahl sonstiger Ehrengäste. Der im Bahnhof zur Ausfahrt bereitgestellte Zug erhielt um diese Zeit noch ein Güterwagen angeschlossen und als dies beendet war, stellte sich an der Lokomotive ein Defekt heraus. Viele Festbesucher wollten den um 17.53 Uhr nach Offenburg abgehenden Zug benutzen; als sich endlich die Schranken öffneten, ohne daß der Strahburger Zug abgelassen war, konnten sie nur im Marsch-Marsch-Schritt den Offenburg Zug noch erreichen. Punkt 18 Uhr ging dann auch der um 17.38 Uhr fällige gemene Strahburger Zug ab.

Für die Anläß dieses Vorgangs aufgestellte Behauptung, die Unzuverlässigkeit und ohne verkehrstechnischen Grund erfolgte Schließung des Bahnübergangs sei erfolgt, um die Teilnehmer an der Befreiungsfest daran zu erinnern, daß es auf dem Bahnhof auch Leute gäbe, die der Feier ablehnend gegenüber standen, läßt sich selbstverständlich keinen Beweis erbringen, ja man wird sie wohl als eine bössartige Behauptung erklären und hinzufügen, daß die Ursache für diesen Vorgang einzig und allein in dienstlichen Schwierigkeiten zu erblicken sei. Die Tatsache, daß um diese Zeit einige tausend Menschen den Heimweg abgebrochen erhielten, was die Beamten vom Bahnhof aus sahen, wie sie auch wußten, daß ihr Zug nicht abfahren konnte, braucht ja nicht gleich politisch gedeutet zu werden. Auch darf man nicht sagen, es hätte in einem solchen außerordentlichen Fall nichts verschlagen, wenn ein Bahnbeamter sich besonders darum gekümmert hätte, daß die Schranken nicht früher und nicht länger geschlossen wurden, wie es im dienstlichen Interesse nötig war. Was um einen Bahnhof herum vorgeht, braucht die Reichsbahnbeamten gar nicht zu kümmern, selbst dann nicht, wenn es sich hierbei um eine offizielle staatliche Kundgebung handelt.

Auf demselben Blatt der Zustände bei der Reichsbahn findet man ja auch den Bahnhofsuhhandel. Dieser ist verpachtet. Für die badischen Linien hat eine Firma Schmitt in Heidelberg das Monopol. In seinem Zeitungsstand steht die nationalsozialistische Presse, vom Führer bis zum Wälfischen Beobachter. Verlangt man aber z. B. auf dem Mannheimer Bahnhof die Volksstimme, dann heißt es in der Regel, sie ist ausverkauft. Will man den Vorwärts, dann bekommt man die Antwort, „wir führen ihn nicht, er wird nicht verlangt“. Alle gegen den heutigen Staat eingestellten Presseorgane erhalten in der fahrenden Zeitungsauslage immer einen bevorzugten Platz, regierungstreue Organe bleiben dem ersten Bild auf den Zeitungsstand entzogen.

Betrachten wir alles in allem, dann ist es wohl nicht ungenügend, wenn wir sagen, die feindlichen Truppen haben die westlichen Grenzlande geräumt, nun ist es an der Zeit, daß auch bei der Reichsbahn in Baden und ihren Nebenbetrieben für eine bessere und gerechtere Ordnung gesorgt wird. Jetzt steht es verchiedentlich so aus, als ob das reisende Publikum der Reichsbahn wegen existiere und froh zu sein hat, daß es überhaupt an die Bahnhöfe heran darf.

Notopfer der Reichstagsabgeordneten

Ein Unterausschuß des Reichstages des Reichstages beschäftigte sich mit dem Notopfer der Reichstagsabgeordneten. Grundlegend stimmte der Unterausschuß diesem Gedanken zu. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Kürzung der Diäten durch eine Umänderung des Diätengesetzes oder durch Einbeschränkungen der Reichstagsabgeordneten in die Notopferbestimmungen der Dedunsvorlagen vorgenommen werden soll. Im übrigen haben sich jetzt die Fraktionen zunächst noch einmal mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Ein endgültiger Vorschlag wird wahrscheinlich erst gemacht werden, wenn sich überlegen läßt, ob und in welcher Form das Notopfer der Beamten Gesetz wird.

Reichsbahn erhöht Tarife

Immer feste druff als Lösung

Auch ein Beitrag zur Preisentung

Amlich wird mitgeteilt:

Die finanziellen Schwierigkeiten der Reichsbahn haben sich im laufenden Geschäftsjahre durch den empfindlichen Einnahmerrückgang infolge des Dornierbergens der Wirtschaft besonders verschärft. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, der auf Grund eines Beschlusses des Reichsrechnungsrates von der Reichsbahn beantragten allgemeinen mäßigen Erhöhung der Personentariife zuzustimmen mit der Maßgabe, daß die Erhöhung erst am 1. September d. J. in Kraft tritt. Der Mehrertrag aus dieser Erhöhung kann auf etwa 65 Millionen Mark geschätzt werden. Da die bereits genehmigte Erhöhung der Stückaut-Expreßaut- und Gütertarife der Reichsbahn etwa 70 Millionen Mark bringt, sind im ganzen etwa 135 Millionen Mark an Tarifierhöhungen bewilligt. Die Personentariife werden in folgender Weise erhöht: Der Fahrpreis 3. Klasse wird von 3,7 auf 4 Ps. pro Kilometer, der Fahrpreis 2. Klasse von 5,8 auf 5,8 Ps., der Fahrpreis 1. Klasse von 11,2 auf 11,6 Ps. für den Kilometer erhöht. Der Preis der 3. Klasse für 30, 20 und 10 Kilometer bleibt unverändert. Mit der Erhöhung des Einheitsjahres der 3. Klasse auf 4 Ps. mußte

auch eine Erhöhung des Einheitsjahres der Zeitkarten erfolgen. Die Zeitkarten selbst bleiben um fast 10 Prozent unter den neuen Preisen. Die Preise der Monatskarten 3. Klasse steigen bei 5 Kilometer von 4,20 auf 5.— Mark, bei 10 Kilometer von 11,60 auf 13.— Mark, bei 20 Kilometer von 18.— auf 20.— Mark. Die Arbeiterwochenkarten werden bei 5 Kilometer von 0,90 auf 1.—, bei 10 Kilometer von 2,40 auf 2,60, bei 20 Kilometer von 3,60 auf 4.— Mark erhöht. Bei den Zeitkarten der 2. Klasse werden die Einheitsjahre ebenso wie die Einheitsjahre der 3. Klasse erhöht. Die Bahnzeitkarten werden von 10 auf 12 Pfennig erhöht. Die Fahrpreise des Berliner und des Hamburger Vorortverkehrs bleiben unverändert.

Die Reichsbahn scheint die Preisentungsaktion auf würdige Weise einleiten zu wollen. Tag für Tag wird die Preisentung gesprochen und in der Praxis kommt dann die Reichsbahn mit einer Tarifierhöhung, die den Verkehr noch mehr zurückdrängen wird. Man muß sich schon an der Wichtigkeit Kopffassen, um diese Dinge verstehen zu wollen. Wahrscheinlich ist eine klare Richtung über das, was werden soll, nicht gerade aus und das deutsche Volk hat alle Ursache, mit größtem Mißtrauen diese Entwidlung zu verfolgen. Man mag gegenwärtig dem deutschen Volke zu bieten glauben, geht schon über die Haut nur.

Die untragbare Deckungsvorlage

Schärfster Widerstand der Sozialdemokratie

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag mit der durch die Deckungsvorlagen der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reichs bei der Arbeitslosenversicherung, sowie der Einführung der Kopfsteuer und der durch die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses geschaffenen Lage.

Es herrschte Uebereinstimmung, daß alle diese Maßnahmen, die die Lasten der Wirtschaftslage fast ausschließlich den unteren Schichten aufbürden, den schärfsten Widerstand der Sozialdemokratie herausfordern. Die vom sozialpolitischen Ausschuss vorgenommenen Beschlüsse über die Leistungen der Arbeitslosen- und Krankenerziehung, sowie die Aufhebung der Darlehenspflicht des Reichs, werden für die Haltung der Fraktion von entscheidender Bedeutung sein.

Abgelehnte sozialdemokratische Sparvorschläge

Die bürgerlichen Parteien verlangen

Der Stenographische Ausschuss des Reichstages hat am Donnerstag endlich die Beratung der Deckungsvorschläge der Reichsregierung begonnen. Die Abänderungsanträge, die in den letzten Tagen zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien besprochen bzw. vereinbart worden sind, liegen noch nicht vor. Wie die allgemeine Aussprache zeigt, bestehen die Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb der Regierungsparteien nach wie vor, und ist bisher eine Verständigung mit den Sozialdemokraten noch nicht zustande gekommen. Alles ist

noch im Fluss. Jede der Parteien, die sowohl von Verantwortung redet, sucht sich nach Möglichkeit von der Verantwortung zu drücken. Das veranlaßt den Reichsfinanzminister Dietrich am Donnerstag zu einer scharfen Rede, in der er den Willen der Reichsregierung zu einer parlamentarischen Erledigung der Vorlage, andererseits aber drohte, das Volk werde den Reichstag antimoralisch machen, für das durch sein Verlangen entstandene wirtschaftliche Chaos.

Dieser Drohung Dietrichs beugnete der sozialdemokratische Abgeordnete Reil mit dem Hinweis, daß die Regierung ja gar nicht den Verlust gemacht habe, mit der stärksten Reichstagspartei eine Lösung zu erreichen. Sie habe im Gegenteil alles getan, um die Interessen des Volkes von der Mitbestimmung über ihre eigenen Angelegenheiten auszuscheiden, und wolle sich durch Drohungen, die einem Verfassungsverstoß gleich kämen, eine Mehrheit erzwingen.

Aus der Debatte ist nur ein Kernsatz von politischer Bedeutung zu entnehmen: Die Sozialdemokratie hat sich gegen die Vorlage des Antrags, sofort einen Unterzuschuss einzuführen, der anfangs höchstens ein Programm für sofort wirksame Maßnahmen im Reichshaushalt für das Jahr 1930 vorzulegen ist. Zur Begründung dieses Antrags wies Abg. Dr. Siller die Regierung an, daß die von der Regierung verlangte Ermäßigung von 100 Millionen in Höhe von 100 Millionen Mark aus zwei Gründen bestritten werden müsse: 1. werde der Reichstag dadurch von der Mitwirkung an diesen Erparissen ausgeschlossen und 2. seien die Erparnisse nicht ausreichend. Man müsse deshalb den Reichstag in einem fixen Grenzzumut abbrechen lassen.

Nachdem die Deutsche Volkspartei und das Zentrum sich gegen die Annahme des Antrags erklärt hatten und die Sozialdemokraten zwar mittelten, daß sie sich an den Vorwürfen eines solchen Ausschusses überhaup nicht beteiligen würden, wurde die Einbringung des Ausschusses mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Unter der Ablehnung des Antrags haben sich sowohl die Vertreter der Wirtschaftsparteien, als auch die Vertreter der Arbeiterparteien, die die Reichsbahn und die Reichspost betreffen, ausgesprochen, was sie nicht mit.

Reichstag

Berlin, 10. Juli. (Via Draht.) Nach der an anderer Stelle mitgeteilten fursen Aussprache zum Neureder Bewerberauslaß beschäftigte sich der Reichstag mit zahlreichen Anträgen auf

Aufhebung der Immunität

von Abgeordneten, die strafrechtlich verfolgt werden. Darunter befindet sich ein Antrag des Generalstaatsanwaltes beim Landgericht 1 Berlin auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Maslowitz wegen Religionsvergehens. Es handelt sich um den bekannten Vorfall in der internationalen Arbeitslosenversicherung zu Berlin, wo das Bild von Georg Graf (Christus mit der Waage) und einige andere Werke dieses Künstlers religiöse Gefühle verletzt haben sollen. Die Sozialdemokratie konnte sich nicht entschließen, dem Antrag auf Aufhebung der Immunität zuzustimmen. Die meisten ihrer Mitglieder erklärten sich der Stimme, andere blieben bei der Abstimmung überhaupt fern. Es wurde mit 151 Ja-Stimmen gegen 102 Nein-Stimmen beschlossen, die nachgegebene Genehmigung zu erteilen, mit der Maßgabe, daß die Strafverfolgung mit Beginn der Sommerpause des Reichstages erfolgen darf. Der Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Graf v. Weizsäcker wegen Verleumdung sozialdemokratischer Minister in Preußen wurde vom ganzen Reichstag abgelehnt. Eine Beschwerde des kommunistischen Abg. Ullrich wegen der Androhung zur Zwangsverhaftung zum Untersuchungsrichter des Reichsgerichts wegen Hochverrats führte zur Annahme einer Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, beim Reichsgericht und den Strafverfolgungsbehörden der Länder dahin zu wirken, daß bei Vernehmung von Abgeordneten auf die parlamentarischen Arbeiten Rücksicht genommen wird. Auch der nationalsozialistische Abg. Heber soll wegen Religionsvergehen, beantragen durch die Presse, zur Verantwortung gezogen werden. Der Reichstag erteilte die Genehmigung auf Strafverfolgung nach Beginn der Sommerpause.

Es folgte die

Schlussabstimmung über das Brotgesetz

Die Sozialdemokratie ließ durch den Abg. Simon (Franken) eine Erklärung abgeben, daß sie gegen das Brotgesetz stimmen werde, weil die bürgerlichen Parteien den 8 4 getreidigen Mehl, der vorzuschreiben wolle, daß das Gewicht auf dem Brot vermerkt werden sollte. In der Erklärung wird nachgewiesen, daß sogar ein sehr starkes Sinken des Mehlpreises sich am Brotpreis nicht auswirken würde. Die Sozialdemokratie könne nicht an einen Abbau der Preise und der Lebenshaltungskosten glauben, wenn bei den wichtigsten Lebensmitteln, dem Brot, die amtliche Kontrolle durch den Reichstag abgelehnt werde.

Das Brotgesetz wurde mit 212 Ja-Stimmen gegen 198 Nein-Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

Um 16 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag, 15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge zur Grundentlastung von Neurade, mehrere Handelsverträge und das Gesetz über den endgültigen Reichsmirchhofstar.

Krankenversicherungsnovelle vor dem Ausschuss

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages ging jetzt an die Beratung der Novelle zur Krankenversicherung. Ministerialdirektor Grösel vom Reichsarbeitsministerium hob die hohe Belastung der Arbeiter durch die Krankenkassen hervor. Wenn die Zahl der Krankenkassen das erforderliche Maß überschreitet, werde die Höhe der Beiträge für den Arbeiter für den Betrag von 18.000 M. — Abg. Mann (Bayr.) äußerte Bedenken darüber, daß durch den Ausbau der Krankenversicherung das Doppelte dessen einbezahlt werden soll, was die Beitragsentlastung in der Arbeitslosenversicherung ausmache. — Abg. Haase (Dn.) wandte sich gegen den Entwurf, soweit er eine Kürzung der Krankenkassen betrafte.

Abg. Müller-Lichtenberg (Sos.) erklärte, es sei falsch, Arbeiter und Krankenversicherungsgenossen als eine einheitliche Gemeinschaft zu verknüpfen. Der wichtigste Teil des Entwurfs sei die Krankenkassen. Wenn hier durchgesetzte werden, erübrige sich andere Maßnahmen. Die Krankenkassen habe man zu einer Verringerung der Beiträge gemacht. Die freie Krankenkasse habe sich zu Unrecht entwickelt; die feste Anstellung von Krankenkassen werde alle Mühsal hinwegnehmen. Mit Krankenversicherungsgenossen und nicht die Auswärtigen der Kassen, sondern die erkrankten Arbeiter. Die Sozialdemokratie sei mit der Errichtung des Ausschusses einverstanden, wenn er sich entsprechend den Tatsachen aus den wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter und Arbeitnehmer zusammensetze.

Abg. Thiel (D.V.) meinte, das Ideal des Heimwesens liege nicht in der Arbeit, ein freies Gewerbe bleibe. Abg. Weiser (Bayr.) hielt die im Entwurf vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die soziale Härte für völlig unzureichend. Es gebe nicht an der Krankenkasse, sondern an der Versicherung zu machen.

Abg. Vitzke (Dn.) wandte sich dagegen, daß die Krankenkassen auf einer Annullierung des Gewerbes gemacht wird. Die Krankenkassen der Krankenkassen und der Gemeindeglieder habe sich doch befreite Krankenkassen leisten können. Das System der Krankenversicherung sei notwendig, daß mühsal die Krankenkassen für den Tag der Erkrankung bei der Krankenversicherung, insbesondere bei anstehenden Krankheiten, arbeitslos werden.

Weiterhin wurde beschlossen, daß der Erwerb von Grundbesitz durch Krankenkassen über einen vom Reichsarbeitsminister festzulegenden Kaufpreis hinaus der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes bedürftig sei. Ferner wurde das Recht auf freiwillige Krankenversicherung auf Einkommen bis zu 8400 RM. ausgedehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Versicherungspflicht in der Krankenversicherung in Anknüpfung an die Annullierung der Versicherung auf Einkommen bis zu 8400 RM. auszudehnen, wurde abgelehnt.

Der Reichsraatsprüfung gegen das Amteitgesetz Gegen das neue Amteitgesetz wurde von der preussischen Regierung Einspruch erhoben. Für den Einbruch in den letzten Reichstagsitzung 23 Stimmen, dagegen 38 Stimmen abgegeben. Für den Einbruch stimmten: Preußen, Baden, Hamburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und die preussischen Provinzen Ostpreußen und Hesse-Nassau.

Trauerkundgebung im Reichstag

In der Donnerstagsitzung des Reichstages widmete Präsident Lohde zunächst den Opfern des Bergwerksunglücks von Neurode eine feierliche Beileidkundgebung. Er ging davon aus, daß im Augenblick ein Urteil über die Ursachen der Katastrophe noch nicht möglich ist. Notwendig sei eine genaue Untersuchung und Hilfe für die Hinterbliebenen und die Verletzten. Das hat die Besondere Kommission des Reichstages zu tun.

Hilfsaktionen

Berlin, 10. Juli. Reichspräsident, Reichsanwalt, preussische Regierung usw. übermittelten den Betroffenen des Grubenunglücks in Neurode ihr herzlichste Beileid. Hindenburg und Otto Braun ließen gleichzeitig einen größeren Geldbetrag überreichen. Das preussische Staatsministerium hat anlässlich des Grubenunglücks sofort einen Betrag von 100 000 Mk. zur Vinderung der Not der Hinterbliebenen und der Verletzten bereitgestellt.



Das Flugbootunglück auf der Ostsee

Das Flugbootmäßig von Stettin nach Stockholm gestartete Flugboot D 884 wurde, wie bereits berichtet, über der Ostsee von einer der Räder des Flugbootes getroffen und mußte auf See niedergehen. Ein in der Nähe befindlicher Motorhörer nahm es in Schlepptau und brachte es nach Bornholm. Infolge des hohen Seeganges wurden alle auf der Ostsee befindlichen Dampfer nach dem Verbleib der Flugbooten abgefragt, ebenso wird die Untersuchung durch Torpedoboote und Fluszeuge systematisch abgeleitet. Unter Wld zeigt den Top eines Dornier-Wal, dem das untere Besatzungsmitglied anebörte, rechts eine Heberfischfarte.

Versteckte Hakenkreuzlerwaffen

Große Waffenfunde bei Berliner Nationalsozialisten

Berlin, 11. Juli. (Zunddienst.) Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte am Donnerstagabend, bei mehreren Nationalsozialisten große Mengen Waffen und Munition und verhaftete insgesamt 12 Personen, die sich in unrechtmäßigem Besitz von Waffen befanden. Ein überaus seltsamer Zufall hat die Polizei auf die Spur dieser Waffenfunde gelenkt. In der Nacht zum Donnerstag verunglückte bei einem Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad auf der Chaussee zwischen Potsdam und Gellnow der Potsdamer Polizeiamtler Kurt Dörre tödlich. In seinem Besitz fand man ein Paket Briefe, die einen Briefwechsel zwischen Dörre und einem in Berlin-Wilmersdorf wohnenden Hoppe darstellten. Daraus ging hervor, daß beide — Dörre und Hoppe — der Nationalsozialistischen Partei angehören und offenbar einer Sturmabteilung zugewiesen worden waren. Der Briefwechsel führte zu der interessanten Feststellung, daß in Berlin von Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei ein großes Waffenlager versteckt gehalten wird. So schrieb Dörre an Hoppe, er möge die Maschinengewehrschloßer sorgfältig pflegen und immer recht einfeilen, denn man wisse nicht, wenn man sie gebrauchen könne. Aufatmung des vorgefundenen Materials wurden in den Wohnungen des Dörre und des Hoppe Durchsuchungen vorgenommen. Man fand u. a. eine Riste von Personen, die ebenfalls Waffen versteckt haben sollten. Auch sie sind Mitglie-

der der NSDAP. Die Kriminalpolizei nahm daraufhin in den Wohnungen der auf der Riste befindlichen Personen Durchsuchungen vor und beschlagnahmte große Mengen Waffen. Die Untersuchung der Berliner Kriminalpolizei wird erst am heutigen Tage zum Abschluß gebracht.

Frick's Opfer

Der letzte Sozialdemokrat abgebaut und plötzlich gestorben. Aus Weimar wird uns berichtet: Der von Frid am 30. Juni in den Wartestand versetzte einjährige sozialdemokratische Landrat Bohme-Altburg ist an einem Schlaganfall im Alter von 38 Jahren gestorben. Bohme wurde von Frid am 30. Juni nach Weimar bestellt. Obwohl er schon krank war, ging er doch hin, weil er glaubte, daß eine Besprechung über wichtige Dienstgeschäfte stattfinden sollte. Man ließ Bohme wie einen Rekruten Stundenlang warten, um ihm dann seine Wartestandsurkunde in die Hand zu drücken. Man hatte den Landrat Bohme aus dem Grunde nach Weimar bestellt, damit man ihm noch am 30. Juni persönlich die Urkunde ausbändigen konnte, um ihm nicht noch einen Monat länger sein Gehalt zahlen zu müssen. Diese unglückliche Behandlung, die sich Bohme durch den derzeitigen Innenminister Frid hat gefallen lassen müssen und die durch herangezogene Aufreagung hat zu seinem frühzeitigen Tode beigetragen.

Zeppelin und Hakenkreuzflugblätter

Die Nachricht des „Kaffeler Volksblattes“, daß während der Deutschlandfahrt des „Grafen Zeppelin“ in der Umgebung von Kassel aus der Passagierkabine nationalsozialistische Flugblätter abgeworfen worden seien, wird von der Zeitung des „Grafen Zeppelin“ stark bezweifelt. Weber von dem Personal noch von einem der Passagiere sei ein Widerruf bemerkt worden. Der Luftschiffbau Zeppelin lehnt es entschieden ab, die nationalsozialistische Agitation zu unterstützen und bittet, nicht in den parteipolitischen Kampf hineingezogen zu werden.

Zweierlei Steuermaßstäbe

Ein sozialdemokratischer Vorstoß gegen die Steuerstundungen für Großbesitz. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: „In den letzten Monaten häufen sich die Nachrichten, daß große Unternehmungen und wohlhabende Steuerpflichtige in wachsendem Maße Steuerstundungen und Steuererlasse genöthigt werden, die bei Anlegung der gleich strengen Maßstäbe wie sie für die Besteuerung der Lohn- und Gehaltsempfänger, sowie der kleinen selbständigen Einkommen maßgebend sind, nicht ausbehalten werden dürften. Ist die Regierung bereit, 1. Auskunft zu geben, nach welchen Grund- sätzen die Stundungen und Niedererschlagungen bei großen Unternehmungen und wohlhabenden Steuerpflichtigen ausgesprochen werden, 2. endlich im Reichstag die seit Jahren verlangte Statistik der niederschlagenden und erlassenen Steuerbeträge laufend vorzulegen?“

Moldenhauer

Der Bod als Gärtner. Die Königlich Preussische Zeitung schreibt zu dem Antrag des ehemaligen Reichsfinanzministers Moldenhauer auf Zahlung einer jährlichen Pension von rund 30 000 Mk.: „Formalrechtlich mag Herr Moldenhauer mit seinem Antrag im Recht sein. In der Tat sprechen seine bisherige Beamtenlaufbahn und die ausbrüchliche Lüge des von ihm selbst unterzeichneten Ministerpensionsgesetzes für seinen Antrag. Aber ein Minister, der zwar das „Klotzopfer“ nicht erfinden hat, aber es mit verantwortet hat, dürfte einen solchen Antrag nicht stellen. Diese Ausnutzung der Rechtsbestimmung könnte den Gedanken aufkommen lassen, als ob Minister verziehen, Geleite zu ihrem verächtlichen Nutzen zu machen. Der Antrag Moldenhauers ist, wie der außerordentliche Widerhall in der Öffentlichkeit zeigt, nicht geeignet, irgendwelche Sympathien zu erwecken.“

Gen. Weckel wiederum sächsischer Landtagspräsident

Am 15. Juli Wahl des Ministerpräsidenten. Der sächsische Landtag wählte am Donnerstag mit 37 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Volksparteier den sozialdemokratischen Abgeordneten Weckel zu seinem Präsidenten. Die übrigen bürgerlichen Parteien gaben weiße Zettel ab. Die Kommunisten stimmten für ihren eigenen Kandidaten. Als Weckel gewählt war, erklärte die Nationalsozialisten, daß ihre Fraktion nicht beabsichtige, mit einem Sozialdemokraten zusammen im Präsidium des Landtags vertreten zu sein. Als erster Vizepräsident wurde daraufhin der deutschnationale Abgeordnete Eckardt und als zweiter Vizepräsident der Volksparteier Hofmann gewählt. Die Sozialdemokraten enthielten sich bei der Wahl der Vizepräsidenten, die mit 50 Stimmen der bürgerlichen Parteien erfolgte, der Stimme. Der kommunistische Kandidat für die Vizepräsidentenschaft vereinigte 13 Stimmen der Kommunisten auf sich. Am Anschließ an die Präsidentenwahl legte Ministerpräsident Schiele sein Amt mit einer Erklärung nieder:

„Aus den Erfahrungen der letzten Wochen heraus halte ich mich für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß es unter den gegebenen Verhältnissen das Wohl des Landes erfordert, die geschäftsführende Regierung möglichst bald durch eine Regierung abzulösen, die sich in ihren Entscheidungen auf eine feste Mehrheit des Landtags stützen kann.“ Die nächste Sitzung des Landtags findet am Dienstag, den 15. Juli, statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

Die Frage der Aufwertungshypotheken

Keine Mieterhöhungen. Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm den Geleikentwurf über die Rückzahlung der Aufwertungshypotheken in 2. Lesung mit unwesentlichen Änderungen der Beschlüsse der ersten Lesung an. Die wichtigste Frage, die noch zu entscheiden war, war die, ob als Folge der vorgesehene Erhöhung des Zinses für die aufgewerteten Hypotheken die gesetzliche Miets erhöht werden soll. Die Meinungen gingen überwiegend dahin, daß die aus der Zinserhöhung sich ergebende Deckungsfrage in diesem Geleite nicht geregelt werden könne. Ein kommunistischer Antrag, gesetzlich zu bestimmen, daß ein Zuschlag zu den Mieten infolge einer auf Grund dieses Geleites stattfindenden Erhöhung der Hypothekenzinsen unzulässig ist, wurde daher gegen die Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokraten abgelehnt. Angenommen wurde folgende von den Sozialdemokraten beantragte Entschließung: „Eine Erhöhung der gesetzlichen Mieten bei einer auf Grund des Geleites über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken erfolgenden Erhöhung des Hypothekenzinsfußes soll nicht erfolgen.“ Mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien wurde aber gleichzeitig eine von der Volkspartei beantragte Entschließung angenommen, wonach die Erhöhung der Hypothekenzinsen durch eine Senkung der Hauszinssteuer ausgeglichen werden soll. Von der Sozialdemokratie wurde noch eine Ansetzung des Zinses für die aufgewerteten Industrieobligationen an die künftigen Zinsen der aufgewerteten Hypotheken und ein Verfahren zur Ablösung der Genußrechte beantragt. Die Mehrheit lehnte jedoch auch eine Regelung dieser Frage durch vorliegendes Geleite ab und nahm nur eine sozialdemokratische Entschließung an, wonach die Regierung um Einbringung eines besonderen Geleikentwurfes ersucht wird, durch den die Genußrechte kapitalisiert, angemessen verzinst und in mehreren Jahren abbezahlt werden sollen. Die Bevorzugung, die der Geleikentwurf den großindustriellen Unternehmungen zuteil werden läßt, soll demnach im großen und ganzen bestehen bleiben.

Englische Arbeitslosigkeitsbekämpfung

Das dem Unterhaus von der Regierung vorgelegte neue Geleite zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verlangt neben der Erhöhung der Arbeitsbeschaffungsgelder die Abschaffung des seitraubenden parlamentarischen Umweges für Verwaltungsakte der Regierung. Der Ressortminister und ein parlamentarischer Komitee sollen ermächtigt werden, ohne Betragen des Parlaments die notwendigen Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsstellen, sowie zum Erwerb von Siedlungsland zu treffen. Andere Paragraphen des Geleites wollen den lokalen Behörden größere Freiheit zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten geben. Dadurch wird das größte Schicksal aus dem Wege geräumt, das bisher der Ausnutzung der im Budget vorgesehene Arbeitsbeschaffungsgelder entgegenstand.

Advertisement for wine featuring the headline 'Zum Heimattag nur Pfannkuch-Weine' and a list of wine types with prices. Includes a 5% discount offer and the slogan 'Trinkt deutschen Wein!'.

Aus aller Welt

Erbeben in Spanien

Aus Madrid wird gemeldet, daß in Montisa in der Provinz Cordoba infolge eines heftigen Erdbebens 60 Häuser einstürzten und 250 schwer beschädigt wurden. Außer dem Sommerfest des Königs wurden sämtliche Kirchen zerstört.

Munitionsfabrik explodiert

Galatza, 11. Juli. (Kundendienst.) In der Nähe von Stambul kam es am Donnerstagabend innerhalb der Militärszone des Kriegshafens Ismid zu einer folgenschweren Explosion. Die große Munitionsfabrik verbrannte teilweise in die Luft. Gerüchteleise verläutet, daß die Katastrophe 300 Tote gefordert hat.

Schweres Grabenunglück in der Provinz Sachsen

Walsleben, 10. Juli. Auf der Grube Paul Nr. 1 bei Walsleben wurden gestern durch eine Kohlenstaubexplosion zwei Arbeiter getötet, zwei weitere schwer und drei leicht verletzt. Die Verletzten sind dem Höhenmüllerei-Krankenhauses zugeführt worden.

Zeppelin am Nordkap

Hammerfest, 10. Juli. Der „Graf Zeppelin“ überflog am halb 11 Uhr die Stadt Hammerfest und nahm Kurs auf das Nordkap.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie wird teurer

Nach einer Mitteilung der Direktion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ist der Lospreis für die kommende Lotterie, die am 1. Oktober beginnt, von 120 auf 200 M für das ganze Los erhöht worden.

Urteil im Mansfelder Arbeitsamtsprozess

Eisenberg, 10. Juli. Nach 14tägiger Verhandlung wurde heute im Prozess wegen der Unregelmäßigkeiten im Arbeitsamt Mansfeld das Urteil verkündet. Es wurden eine Reihe Gefängnis- und Geldstrafen verhängt.

Tragischer Tod durch einen Inzestentwurf

Wül (St. Gallen), 9. Juli. Ein bei Strohhauten beschäftigter Mann wurde vor zwei Wochen in den Arm geschossen. Er erlitt eine so starke Blutvergiftung, daß er eine halbe Stunde später verstarb, ohne daß der Arm auch nur angefaßt worden war.

Die Einwohnerzahl Neupors

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung von Neupors hat eine Einwohnerzahl von 9 958 792 Personen für Neupors ergeben. Gegenüber der letzten Volkszählung von 1920 bedeutet das eine Zunahme um 1 378 744 Personen.

Saar-Kommissioner Kautz gestorben

Der ehemalige Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Staatsrat Kautz, ist in Paris im Alter von 73 Jahren gestorben.

Soziale Rundschau

Die Krisenfürsorge vor dem Sozialpolitischen Ausschuss

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages nahm am Mittwoch folgende, von den Regierungsparteiern vorgelegte Entschließung zur Krisenfürsorge einstimmig an: 1. Den Erlass über den Personenkreis und die Dauer der Krisenunterstützung vom 29. Juni 1929 der inwärtigen einsetzenden allgemeinen Beschäftigung des Arbeitsmarktes anzupassen; 2. als bald größeres Mittel für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge bereitzustellen und bei der Betätigung von diesen Arbeitern in härterer Weise als bisher die Krisenunterstützung und Wohlfahrtsvereinerweiterungsmaßnahmen zu berücksichtigen; 3. bei der Zuerkennung der Krisenunterstützung die Träger der gemeindlichen Einrichtungen zu hören; 4. unter Mitwirkung der Länder Maßnahmen zu einem Ausbau der Krisenunterstützung unter Berücksichtigung der Interessen der Krisen- und Wohlfahrtsvereinerweiterungsstellen zu ergreifen mit dem Ziele der Entlastung derjenigen Fürsorgeverbände, deren Kosten infolge der hohen Erwerbslosenziffer dauernd wesentlich über dem Reichsdurchschnitt liegen.

Der 33. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten

In den letzten Tagen hielt der Reichsbund der Zivildienstberechtigten seine diesjährige Bundestagung in Stuttgart ab. Man sah die Kräfte, mit der sich die deutsche Beamtenchaft zur Zeit auseinandersetzen hat, nicht unmittelbar auf die Zivildienstleistung einwirkt, so war doch deutlich zu erkennen, wie sehr die Amtsvorgänger, also die Anstellung der aus dem staatlichen Wehr- und Ordnungsdienst auscheidenden Staatsdiener im zivilen Staatsdienst genehmigt wird durch die Maßnahmen, die die Regierung innerhalb der öffentlichen Verwaltung durchzuführen gedenkt. Die Bedeutung dieses Problems wurde in eindrucksvoller Weise durch Herrn Minister a. D. Gehler herausgearbeitet. Minister Dr. Gehler, der selbst hervorragenden und entscheidenden Anteil am Aufbau der zivilen Wehrmacht und damit der Zusammenhänge zwischen Wehrmacht und Zivilverwaltung und kam zu dem mit absolut schlagkräftigen Beweisen unterstutzten Feststellung, daß Wehr- und Ordnungsdienst des Staates umgänglich reibungslos funktionieren können, wenn die Existenzsicherung der Soldaten und Wehrdienstleistungen für die Zeit nach dem erzwungenen Ausscheiden nicht gewährleistet ist. Minister Dr. Gehler betonte nachdrücklich, daß er seinen Bestrebungen nicht die Wünsche der Verwaltungsverantwortlichen entgegenzusetzen stünde. Die Ausführungen des Ministers wurden durch bekannte Reichs- und Landesoberbeamte sowie Behördenleiter nachdrücklich unterstutzt. In einer Entschließung wurde die Bedeutung der Zivilverwaltung und die Folgen, die aus der Anerkennung zu ziehen sind, formuliert.

Ausbau der Krisenfürsorge

Einmündiger Beschluß im Ausschuss

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, die sich mit der Novelle zur Krankenversicherung beschäftigt, wurde am Vorabend zurückerwartete Abstimmung über eine Entschließung der Regierungsparteien zur Krisenfürsorge vorgenommen. Die Entschließung lautet: 1. Den Erlass über den Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung vom 29. Juni 1929, der inwärtigen einsetzenden allgemeinen Beschäftigung des Arbeitsmarktes anzupassen. 2. Als bald größeres Mittel für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge bereitzustellen und bei der Betätigung von diesen Arbeitern in härterer Weise als bisher die Krisenunterstützung und Wohlfahrtsvereinerweiterungsmaßnahmen zu berücksichtigen.

3. Bei der Zuerkennung der Krisenunterstützung die Träger der gemeindlichen Fürsorge zu hören.

4. Unter Mitwirkung der Länder Maßnahmen zu einem Ausbau der Krisen- und Wohlfahrtsvereinerweiterungsstellen zu ergreifen mit dem Ziele der Entlastung derjenigen Fürsorgeverbände, deren Kosten infolge der hohen Erwerbslosenziffer dauernd wesentlich über dem Reichsdurchschnitt liegen.

Nachdem vorher alle Abbaumaßnahmen zur Krisenfürsorge abgelehnt worden waren, stimmten auch Sozialdemokraten und Kommunisten für die vorstehende Entschließung, so daß sie einstimmig angenommen wurde. Es bleibt abzuwarten, ob und wann der Reichsarbeitsminister Stegerwald besonders dem in Ziffer 1 gemachten Vorschlag nachkommen wird.

Gemeindepolitik

Gemeinderatsbeschlüsse

Verabschiedung. Verfassungsprotokoll vom 1. Juli bezüglich Anführern von Ries ins Dorf wird genehmigt. Die von den hiesigen Handwerkern beantragte Gründung ihrer Selbsthilfsvereine wird genehmigt. Der Dreifach bei der Dreihausigkeit für das Jahr 1930 wird auf 6 M pro Stunde festgelegt. Zur Beschaffung eines Führerbundes für den Hinden 5. wird ein Zuschuß bewilligt. Einem Rückstandschuldner wird noch und letztmals Frist bis 1. August 1930 bewilligt. Dungsversteigerungsprotokoll vom 8. Juli wird genehmigt. Die Gewährung eines Beitrages für die Arbeiterkolonie Auenbach für das Jahr 1930 wird abgelehnt. Den Herren Wolf und Romig wird das Graben eines Brunnens auf Gemeindegelände im Gemann „Stegelmatt“ nach näherer Anweisung des Bürgermeisters genehmigt. Die in einer Lehrermotivationsausführung der Arbeit wurde verweigert. Einem Dr. Dr. Dr. wurde eine einmalige Unterfertigung bewilligt.

Gewerkschaftliches

Gärung in Ostpreußen

Die ostpreussische Arbeiterchaft durchläuft eine Erörterung und Empörung. Der Beschluß der Arbeiter, ihre Erhöhung der erbarmlichen Löhne abzulehnen und darüber hinaus auch noch die tariflichen Bestimmungen zu verweigern, hat dem Fabrikanten die Boden ausgehoben. Die Woge des Unwillens der Arbeiter kam bereits in zahlreichen Protestkundgebungen zu überaus hartem Ausdruck. Ueberaus wichtig war die Protestversammlung in Gumbinnen; an ihr beteiligten sich über 3500 Landarbeiter. Nach den Ausführungen des Vertreters der Gumbinner des Deutschen Landarbeiterverbandes, die eine offene Kampfanlage an die landwirtschaftlichen Unternehmer enthielten, gelangte eine Entschließung einstimmig zur Annahme, die wie ein Ausrufwort wirkte.

Büffel, 10. Juli. Der Streik in den Kohlenbergwerken des Sorsingenerreviers hat sich weiter ausgedehnt. Bei der Abholung der Belegblätter heute abend zeigte sich, daß alle 30 000 Bergarbeiter des Reviers ausständig sind.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs).

	9. Juli		8. Juli	
	Weib	Brie	Weib	Brie
Amsterdam	100 fl.	168.40	168.74	168.46
Stellen	100 S.	21.93	21.97	21.94
London	100 £	20.376	20.416	20.376
Neupors	100 M.	4.188	4.196	4.188
Paris	100 Fr.	16.465	16.508	16.466
Breg.	100 Fr.	12.429	12.449	12.429
Schweden	100 Kr.	81.38	81.49	81.326
Spanien	100 Pes.	49.12	49.22	49.92
Stockholm	100 Kr.	112.82	112.74	112.56
Wien	100 Schilling	59.185	59.275	59.16

Simon-Portspiel von Franz Philipp

Zur bevorstehenden Aufführung im Konzert badischer Meister am 14. Juli 1930

In Philipps Simon-Portspiel op. 11 zeigt sich in gleicher Stärke die Kompositionswelt des Meisters, wie sie in der darauffolgenden Friedensmesse op. 12 an elementarer Kraft herangerückt ist. Bedeutung für das Gesamtwerk Philipps ist die Tatsache, daß er als Beherricher der Orgel auch bei seinen Instrumentalwerken vom Charakter dieses Instruments insofern beeinflusst ist, als die kontrapunktliche Faktur, die die Abfolge der Gegenführung der Stimmen hier ebenfalls eine hervorragende Rolle spielt. Demgemäß hat das Portspiel, obwohl es die Idee des Barockischen Dramas Simon voll ausschöpft, stark formalen Charakter. Es ist aufzubauen wie eine Barocksonate, wobei die ersten drei Sätze in musikalischer Hinsicht, in dem nichts Illustriert oder gar nach der Art der sogenannten dramatischen Musik einfach ausgemalt sind. Was den Charakter und die Art des Instrumentals bei Philipps angeht, so muß betont werden, daß die Themen nicht in selbstherrlich demonstrativer Weise erscheinen, wie bei den Meistern der Wagneroper, sondern daß sie bei einer kontrapunktlichen Gesamtanlage gewissermaßen spontan ausfließen und sich dem inneren Tendenz der Symphonischen Zielstrebigkeit.

Die Streicher beginnen in e-moll 4/4-Takt leise und langsam mit einem kurzen, flüchtig aufsteigenden armenischen Thema einstimmig, das dreimal wiederholt wird und jedesmal in einer Formate endet. Nach den ersten acht Takteln bringen die beiden Oboen ein Terzenthema absteigend, das ebenfalls viele Niederschlagigkeit und Softness ausstrahlt. Es wird wiederholt in Streichern und Holzbläsern, bis dann ein erhellender Paukenschlag aus dieser Pianissimo-Phase aufwärts und überreich in einen hellen Sakkus hinüberreißt. Beide Themen des langamen Einstimmigen sind einträglich und leicht zu merken und nun erscheint in C-dur das Singanosthema in bekräftigter Form ins rhythmisch-straffe überleitet, als die Verzögerung sich in Hoffnung umwandeln und eröffnet einen symphonischen Bogen, der dem Durchführungsstil der hiesigen Meister entspricht. Die einzelnen Instrumentengruppen treiben das Thema etwa 20 Takte bis zum molto vivo, bis dann in 4/4-Takt in den Weisen eine neue freudige Thema in Es-dur (auf es-dur-Akkord absteigend) ertönt, und mit großem Schwung den Gedanken der Errettung zu einträglichem Erleben führt. Sogleich wird es wiederholt in Es-dur in beständiger Klangfarbe der gestellten Streicher, getragen von Hornenorgeln und leitet über zu der großen Festsicherung, in welcher Bruststücke der Hauptthemen zu einem dynamischen Höhepunkt führen (Moderato). Nur alle breitet sich. Mit großer Kraft und Spannung vorgetragen, hängt das Ganze in eine feierlich erhebende von religiöser Zuversicht erfüllten Siegesverkündigung aus.

Freistaat Baden

Die Auslandsanleihe des Badenwerks

Der Stenograph des Reichstages genehmigte die steuerliche Begünstigung der Auslandsanleihe der Badischen Landes-Elektrizitäts-Verkehrs-Gesellschaft (Badenwerk).

Generalfeldmarschall Bauer übernimmt die Chefredaktion der Badischen Zentrumszeitung. Der bisherige Leiter der Korrespondenz, Dr. Otto Färber, tritt in den Redaktionsvorstand des Badischen Beobachters ein.

Minister Wittemann weilt in Forstheim, um die Polizei zu beschäftigen. Zunächst fand im Hofe der Polizeidirektion eine Besichtigung statt. Sodann hielt Polizeidirektor Dr. Fikler eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den Minister der Treue und Gerechtigkeit über die Tätigkeit der Polizei versicherte, die ein sicheres und zuverlässiges Vollzugsorgan des Willens der Regierung sein müsse. Der Minister erwiderte, daß er mit Genugtuung vom dem Treueergebnis der Polizeibeamten Kenntnis genommen habe. Es sei ihm eine Freude gewesen, die Polizeibeamten des Forstheimer Dienstortes in so guter Haltung anzutreffen, er habe auch in Hinblick auf die Disziplin den besten Eindruck gehabt.

Kleine bad. Chronik

Rehl, 9. Juli. Sassenunfälle. Im Sassen ereigneten sich gestern eine Reihe von Unfällen. Beim Heberklettern eines Eisenbahnzuges, der im Sassen abfuhr, stürzte der Arbeiter Hans Groh auf die Schienen und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. — Beim Festmachen eines Schiffes an der Sassenmauer geriet der Matrose Josef Friedmann zwischen das Drahtseil und wurde am rechten Fuß außerordentlich schwer verletzt. — Einen ähnlichen Unfall erlitt der Matrose Otto Becker auf einem anderen Schiff, dem die Seilwinde ans Bein zerquetschte und ihn schwer verletzte.

Sagun (Amt Konstanz), 9. Juli. Rälberlegen. Einem hiesigen Landwirt brachte eine Kuh drei große gesunde Rälber zur Welt, die schön gezeichnet und mit großer Fröhlichkeit gesaugt sind.

Altenbach (Amt Konstanz), 9. Juli. Wieder Familienbad. Der Bürgerausschuß hatte vor längerer Zeit mit großer Mehrheit beschlossen, das Strandbad Altenbach als Familienbad aufzuheben und getrennte Badestellen einzuführen. Der Erfolg dieser Anordnung war, daß der Besuch des Strandbades nahezu völlig aufhörte. Der größte Teil der früheren Badegäste wanderte in die benachbarten Familienbäder ab. Der Bürgerausschuß hat deshalb seinen Beschluß revidiert und das Familienbad wieder eröffnet.

Hidenbach (Sachsenwald), 9. Juli. Hühner. Die Frau des Landwirts Cole erlitt einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie erblindete.

Freiburg, 9. Juli. Totschlagsversuch am eigenen Vater. Nach vorausgesetzten Familienstreitigkeiten verfehlte gestern Abend ein 21 Jahre alter Kaufmann seinem Vater in einer Wirtschaft in der Karlsruher Straße hier mit einem Messer einen Stich in den Oberarm und einen in die Brust. Der Lebensgefährliche Verletzung wurde in die Klinik verbracht, der Täter wurde festgenommen.

Bernau, 9. Juli. Die Motorradlerin als rates Tuch. Bei einem Ausflug in die hiesige Gegend wurde eine Motorradfahrerin, die einen Sportwagen trug, von einem älteren Mann, der über dieses „Mutterbeispiel der vollkommenen Welt“ in Mut geriet, mit Steinen beworfen, so daß sie flüchten mußte. Erst als es gelang, den Mann zu beruhigen, konnte sich die Sportlerin retten.

Santenhart (Amt Melsbach), 9. Juli. Ein Kind ist tot. Durch ein mit Streichhölzern inselndes Kind entstand heute Abend halb 7 Uhr in dem Nebenwohnhaus des Gasthauses zum Adler ein Brand, dem das Gebäude samt anebener Scheune zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf etwa 20 000 RM. geschätzt. Der Brandgeschädigte ist der Landwirt und Gastwirt Karl Reuber.

Seidelsberg, 10. Juli. Studenten und Arbeiter feiern ein Nischfest. Die Studentenschaft Seidelsberg und die Bauhandwerker des neuen Universitätsbaus feierten gestern auf dem Nischfest. Die gesamte Harmonik war reiflos erschienen. Der Abend verlief in voller Harmonie.

Neutshaus (Amt Bruchsal), 10. Juli. Ein Frachtwagen in Brand gefahren. Dem Landwirt Adam Stark ist gestern Abend in dessen Saule mutwilligerweise ein Frachtwagen mit 170 Garben in Brand gesetzt worden. Die Ausbreitung des Feuers auf das Haus konnte noch verhindert werden.

Uhringen, 10. Juli. Urzeitliche Funde. In letzter Zeit wurden im Kaiserfeldgebiet wichtige Funde aus der jüngeren Steinzeit gemacht. Der Landwirt Friedrich Birmel aus der hier fand eine Steinbeilspitze aus Sandstein von grünlich-bellauer Farbe. In der Nähe von Forstheim a. N. fand der Landwirt Wilhelm Bostitz von Reiningen ein Steinbeil aus dem gleichen Material von fast 23 Zentimeter Länge. Das Museum für Urzeitliche in Freiburg, Sebelstraße 40, richtet an die Landbevölkerung besonders die Aufmerksamkeit auf die Funde, insbesondere beim Pflügen und beim Anlegen von Röhren oder Kartoffelröhren auch auf die feinsten Funde zu achten und dem urzeitlichen Museum Mitteilung zu machen.

Marktberichte

Ettlingen, Schweinemarkt vom 9. Juli. Verkauf mit 76 Ferkel und 86 Käufer; verkauft 56 Ferkel und 30 Käufer; Preis für Ferkel 46-54 M das Paar, für Käufer 50-84 M das Paar. Viehmarkt vom 9. Juli. Verkauf mit 16 Rälber, 37 Rindern und Kalbinnen, 2 Rälbern und 10 Werdern. Verkauf: 4 Rälber, 18 Rinder und Kalbinnen, 2 Rälber. Preis: Rinder und Kalbinnen 225-350 M, Rälber 350-700 M, Rälber 84-105 M. In Anbetracht, daß auf der Garbi die Getreideernte eingeleitet hat, darf der Marktbesuch trotzdem als gut bezeichnet werden. — Der nächste Rindvieh- und Werdernmarkt findet am Mittwoch, 13. August, statt.

Marktpreise in Kallatt am 10. Juli. 39 Käufer, Preis per Paar 100-140 M, 490 Ferkel, Preis per Paar 45-60 M, Tafelbutter per Pfund 1,90-2.-M, Landbutter, per Pfund 1,70-1,80 M, Trinkeier 12 und 13 Pa., Risteneier 7 und 8 Pa. Viehmarkt: 112 St Grobnieß, 3 Stüd Kleinvieh. Preis der Rälber 350-540 M, Kalbinnen 440-580 M, Rinder 208-480 M, Rälber 130-180 M.

Chefredakteur Georg Schöpplin. Verantwortlich: Polit. Kreistag Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, ferner: 1. B. Gewerkschaftliches, Familien und Aus der Partei; 2. Grundsätzlich; 3. Grob-Ratstube, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner: 1. B. Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Urlaub, Gerichtsverhandlungen, Briefkasten, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Prager, Sammlungs-Verwaltung in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund, G. m. b. H., Karlsruhe.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratisches Beileid zum Bergwerksunfall

Unser Parteiblatt in Neurode, die „Neue Volksstimme“, bringt folgendes Telegramm des sozialdemokratischen Parteivorstandes: Der Parteivorstand spricht den von der unheimlichen Katastrophe Betroffenen sein tiefstes Beileid aus. Er überreicht telegraphisch 5000 Mark zur ersten Hilfeleistung.

Aus der Stadt Durlach

Im Polizeibericht vom Donnerstag, 10. d. Mis. lesen wir unter dem Stichwort „Betrug“: Mehrere Personen gelangten wegen Betrugs zur Anzeige, darunter ein 42jähriger Tapesier, der unter Vorpiegelung falscher Tatsachen zur Erlangung einer verhältnismäßig geringen Summe einem Wirt einen größeren Schaden zufügte. Diese Betrugsgeheimnisse, die einen für die heutigen politischen Verhältnisse recht interessanten und bescheidenen Hintergrund hat, spielte sich hier ab. Zu dem jungen Wirt eines hiesigen altbekannten und renommierten Gasthauses kam vor etwa 4 Wochen der 42jährige Tapesier Ludwig Meiner von Karlsruhe?, stellte sich ihm als nationalsozialistischer Sturmtruppführer vor und bestellte ein Essen für eben diesen Sturmtrupp für den 15. Juni (etwa 20 Personen). Voraussetzung jedoch sei der Beitritt des Wirts zur nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die Aufnahmekosten und was drum und dranhänge, betrage etwa 7.— M., sofort zahlbar. Der Wirt fiel auf darauf herein. Die „Eigentümer“ hätten heute noch zu erscheinen. Ob Meiner tatsächlich Mitglied der Nationalsozialisten ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Inwieweit für einen großen Teil von Geschäftsleuten ist das Verhalten des Wirts, der unbedeutend den Beitritt zur Nationalsozialistischen Partei vollzog, weil ein Geschäft in Aussicht stand und der aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso unbedeutend im gleichen Fall sich einer andern Partei, selbst

wenn sie die diametral entgegengesetzten Ziele verfolgen würde, angeschlossen hätte, wenn nur dabei „verdient“ wird.

Aus der Stadtratssitzung vom 9. Juli 1930

Die fünf städt. Wohnhäuser an der Auer- und Wilhelmstraße sind fertiggestellt und werden am nächsten Samstag nachmittag durch den Stadtrat besichtigt. — Ein Gehweg um Ueberführung eines Bauplatzes wird abgelehnt. — Die Großkanalwerke am Stadteingang sind nicht bei den Anlagen, sondern eine neue Bahnhof- und Friedrichstraße (vor dem Fabrikauweien Gehweg) erstellt. — Die Errichtung einer Sanftstelle auf dem früheren Lotischen Anwesen an der Hauptstraße im Stadtteil Aue wird genehmigt. — Für den Stallneubau im Gutshof werden die Glaser-, Giebel- und Schloßarbeiten vergeben. Nach der von der Gutsverwaltung aufgestellten und von der Buchstelle der Landwirtschaftskammer geprüften Bilanz des städt. Gutshofes auf 31. März 1930 hat dieser im letzten Rechnungsjahr ohne Berücksichtigung des Brandes einen Reingewinn in Höhe von 3677 Mark erzielt. — Für einen achtungswürdigen Eber wird Ertrag beschafft. — Das Programm für die diesjährige Verfallungsfeier wird festgelegt. — Zu nachstehenden Wirtschaftskonzessionsgesuchen wird Stellung genommen: a) Gastwirt Ludw. Goos, Ebeleute, für das Kartischlöche befürwortet, b) Heinrich Mannberg, für ein Tageskaffee im Hause Hauptstraße 4 (ehem. Laden Meyer) nicht befürwortet, da ein Bedürfnis nicht vorliegt, c) Frau Cécilie Kränke für die Wirtschaft zum Kranz nicht befürwortet, d) Gutsbesitzer Edward Merion zum Ausschank von Milch auf dem Ritterhof befürwortet. — Berichtene Entwässerungsarbeiten werden genehmigt. — Die Zahl der Emeritosen beträgt immer noch 1336; sie hat sich in den letzten Wochen noch etwas erhöht.

„Das dritte Reich, bitte sehr, bitte gleich“. Wie die Jahrmärts-tradler so ziehen die Hakenkreuzerherden im Lande umher. Geschimpfe und wilde Drohungen auf Andersdenkende bilden den üblichen Vortragsstoff in ihren Versammlungen. Sie vergessen dabei aber nicht, im marktstreuerischen Ton auf ihr „drittes Reich“ aufmerksam zu machen. Die sozialistische Arbeiterjugend veranlaßt am Sonntag, den 13. Juli, nachmittags um halb 3 Uhr eine „Revue der Jungen“ in der unter vielem Anderen das „dritte Reich“

einer eingehenden Besprechung unterzogen wird. (Mit Einzelheiten usw.) Die Veranstaltung findet auf dem Turngmeindeplatz (Steinbruch) statt. Der Eintritt hierzu ist frei. Programme zu 20 Pfennig sind bei unseren Funktionären oder am Eingang des Platzes erhältlich. Lassen Sie bitte die Gelegenheit nicht vorbegehen und besuchen Sie uns recht zahlreich auf dem Turngmeindeplatz.

R. B. Vergessen Sie auch nicht uns morgens um 11 Uhr bei der A u b d e u n g auf dem Schloßplatz zu besuchen.

Volkswirtschaft

Karlsruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Es hat sich am Markt nichts Bedeutendes ereignet. Die Stimmung bleibt ruhig, nur Futtermittel sind befestigt. In der diesigen Gegend ist die Ernte im Gange. Es werden auch schon Mutter in Sommer- und Wintergerste geerntet. Preise haben sich noch nicht entschieden. Süddeutscher Weizen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 30.50—30.75, Deutscher Roggen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 17.00—17.25, Sortier-Futtergerste 17.00 bis 17.50, Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 17.50, Weizenmehl, Mühlenerforderung, Juni-August 44.00, Weizenmehl, Mühlenerforderung, September-Oktober 42.00, Roggenmehl 65—66 Prozent, je nach Fabrikat 25.25—26.75, Weizenbrotmehl (Wintermehl) je nach Fabrikat, prompt 8.50—10.00, Weizenbrot, fein, prompt 7.75—8.00, Weizenbrot, grob prompt 8.25—8.50, Biertruder, je nach Qualität, prompt 9.25—9.75, Malzmeine, je nach Qualität 8.50—10.50, Trockenmilchpulver, lufe, je nach Fabrikat, Partiat Karlsruhe 7.50—8.00, Erdnuchtmehl, lufe, deutsche, prompt Lieferung 13.50—13.75, Kartoffeln, je nach Fabrikat 13.50—14.00, Sopschrot, süddeutsches Fabrikat 14.00—14.75, Zeitsagenmehl, je nach Fabrikat 18.00 bis 18.50, Seefantuchen 11.75—12.50, Speisestärke, neue Ernte 7.00 bis 7.50. — Rohfuttermittel: Soles Mehlweizen, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5.50—6.25, Kottweizen, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6.00—6.50, Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6.50—7.00, Stroh, drabstehend, je nach Qualität, alte Ernte 5.00. Alles per 100 Kilo, Mühlenerforderung, Reis, Biertruder und Malzmeine mit, Getreide und Trockenmilchpulver ohne Zed. Brauchpartiat Karlsruhe bezw. Kraftfabrikate Partiat Karlsruher. — Preise von Landprodukten (siehe sämtliche Speise des Ganzen, die vom Markt beim Antritt bis zur Brauchpartiat Karlsruhe entstehen, und die Umsatzziffer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerken. — Abteilung Meine und Spirituosen: Lage unverändert.



Es ist stadtbekannt, bei diesen Firmen kauft man preiswert ein!

In ganz Deutschland trinken Kenner nur **Thams & Garfs Kaffee's**. Billigste Bezugsquelle in sämtlichen **Lebensmitteln**. Beachten Sie bitte unsere Nettopreise!

Hamburger Kaffee-Lager
OTTO MARIN / NIEDERLAGE THAMS & GARFS
Bruchsal (Baden), Wörthstraße 4 - Telephon Nr. 2419

OTTO RISSEL
ETTLINGEN
Lager in Schuhwaren aller Art
Damenstrümpfe / Herrensocken
Kinderstrümpfe
5% RABATT in Einheitsmarken

Große Unterpreis-Posten in **Sommerstoffen**
zu ganz besonders billigen Preisen
A. Streit / Ettlingen
Fil. Langensteinbach

Fliegen und sonst. Ungeziefer
vertilgt radikal Delleis, das deutsche Insektenschutzmittel
offen und in Packungen
Küchenkläser, Wanzen Uhlig's Sicher
Karton à 90 Pfg. und 1.65 M.
Drogerie Dr. Karl Schimpf
Emil Reiß Nachfolger • Badnerstraße 4

DURLACH
Alles fürs Bad
für Jung und Alt
bei Carl Lenz

BRUCHSAL
Geschw. Knopf
Billigste Bezugsquelle
sämtl. Bedarfs-Artikel

ETTLINGEN
Was mancher nicht weiß.
Zu den größten Schlangeneinden und erfolgreichsten Schlangentämpfern gehört der kleine nur 50 Zentimeter lange Mungo, der in Indien beheimatet ist. Sogar den Kampf mit der furchtbarsten aller Giftschlangen, der Brillenschlange, scheut er nicht. Meist liegt der Mungo infolge seiner außerordentlichen Gewandtheit und Schnelligkeit. Im übrigen ist er ein außerordentlich gutmütiges, reinliches und lebhaftes Tier, das ein sehr gutes Haustier abgibt und seinem Herrn treu ist, wie ein Hund.

Einer der merkwürdigsten Bäume ist der Ginkgo-Baum, der vor Jahrmillionen in Europa wuchs. Später war er dann hauptsächlich in China und Japan zu finden, heute aber hat man ihn wieder in Europa eingeführt. Man nennt ihn um der Form seiner Blätter willen auch Elefantentohrenbaum. Im fernen Osten erreicht der Ginkgo-Baum eine Höhe von 30 Metern und einen Stammumfang von 13 Metern, auch kann er ein Alter von einigen tausend Jahren erlangen. Der Ginkgo ist besonders dadurch interessant, daß er einen Uebergang zwischen Nadel- und Laubbäumen bildet, indem nämlich die „Blätter“ zwar Blattform haben, ihrer Struktur nach aber eigentlich Tannennadeln sind. Durch den tiefen Einschnitt in den Blättern ist das Ginkgo-Blatt den Japanern das Symbol für treue und innige Freundschaft geworden: zwei und doch eins. Diesen Gedanken hat auch Goethe in einem Gedicht behandelt, der in dem Ginkgo-Baum so etwas wie eine Verkörperung des eigenen Lebens sieht.

Die wohltätige Kraft der Musik ist in neuerer Zeit in den Dienst der ärztlichen Behandlung gestellt worden. Zwei junge Amerikaner der Klaviertriothe Guston Ray und der Elektroingenieur Dr. Ward Gibson sind auf diesem Gebiete führend. Und zwar arbeitet die moderne Tonbeilekunde nicht nur mit Wirksamkeit, die die Musik durch das Ohr und das musikalische Gefühl auf den Menschen ausübt, sondern sie verwendet die Töne als physikalische Erscheinungen, also in ihrer Eigenschaft als Schwingungen, die heilenden Einfluß auf viele Leiden haben sollen; vor allem will man feststellen haben, daß bestimmte Harmonien einen befähigenden Einfluß auf den Zustand manches Kranken haben, wie man ja auch schon früher den Einfluß der Musik auf Tiere festgestellt hat.

Die beiden größten Bücher, die jemals herausgegeben wurden, sind chinesischen Ursprungs. Das eine ist ein Wörterbuch, das 5020 Bände umfaßt, das andere eine Art Konversationslexikon, das in 22 937 Bänden vorliegt. Diese beiden Werke sind das Ergebnis jahrhundertelanger Arbeiten.

Auf der Insel Sava gibt es mehr Gewitter als irgendwo sonst auf der Welt. Dort soll es durchschnittlich 97 Gewittertage im Jahr geben, d. h. mit andern Worten: jeder vierte Tag bringt ein Gewitter.

Die unerhörte Kraft, die ein Vulkan entwickeln kann, offenbarte sich bei einem Ausbruch des Vesuvius, als ein Felsblock von 30 000 Kilo Gewicht hoch über den Krater des Vulkans geschleudert wurde. Nach der Berechnung eines italienischen Gelehrten war hierfür eine Kraft von mindestens 7000 PS erforderlich.

FOTOHAUS C. OHLER
1079
Bruchsal, Wörthstraße 9, Telephon 2158
Bretten, Melancthonstraße 9
Das 1. Spezialhaus für sämtlichen Foto-Bedarf im Bezirk

J. H. Weber
billige Bezugsquelle in
Manufakturwaren, Weiß- u. Wollwaren
Damenkonfektion, Anzugstoffe
5% Rabatt in Einheitsmarken

Elegante und preiswerte Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, Werkstatt-, Sport- u. Fußball-Stiefel, nur gute Qualitäten
5% Rabatt in Einheitsmarken
Ich empfehle meine erstkl. neuzeitlich eingerichtete Maß- und Reparaturwerkstätte. Verarbeitung von la Kernleder bei billigster Berechnung und schnellster Bedienung
ADOLF BENDER / Schuhmacher-Meister
Rheinstraße 44

Den guten Hut
von **Emy Schwamberger**
Kronenstrasse
Saison-Ausverkauf: Benützen Sie diese Gelegenheit, denn Sie erhalten bei billigsten Preisen nur bester Qualität

BRETTE
Franz Scherer, Bretten
Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
Maßschneiderei
Trikotagen
Bleyles Artikel
Fertige Kleidung für Herrn und Knaben
Berufs- und Arbeitskleider



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

11. Juli 1723 *Französischer Schriftsteller J. B. Marmontel. — 1894 Bierbock in Berlin. — 1896 Archäologe Ernst Curtius. — 1897 Luftflieger Andros zum Nordpol. — 1909 Kfz-Verkehr Simon Newcomb. — 1920 Deutscher Abstammungstag in Ost- und Westpreußen. — 1921 Konferenz der Internationalen Frauenliga in Wien.

O Donna Clara!

Wir leben in der Zeit der Rationalisierung und Normierung. Die Arbeit läuft nur noch am fließenden Band — nicht nur in den Fabriken, Schokoladen-, Kautschuk- und Automobilfabriken, sondern auch bei den Dichtern.

Goethe, Schiller, Heine usw., was waren es doch für elende Stümper. Sie schrieben Balladen, Dramen, Elegien und Epigramme, stiegen als „Dichterriesen“ in die Weltliteratur ein. Nicht wenige dieser Klassiker hungerten sich buchstäblich durchs Leben und waren auf milde Gaben wohlhabender Freunde angewiesen.

Und wie haben sie sich abgequält. Wie haben sie künstlich Zeile an Zeile bereitet, wie haben sie gefeilt, geändert und gestiffelt, um aus rauhen Worten Goldstücke für das Auge und wohltuende Töne für das Ohr zu schaffen.

Wie viel einfacher haben es doch heute unsere modernen Dichter. Sie schreiben nur noch Tanschlager. „O Donna Clara!“ heißt das neue, so viel gesungene Produkt. Es ist ein Lema, aber auch ein Spiel auf dem Flügel, dem Grammophon und dem Saxophon: O Donna Clara, ich hab dich tansen geliebt und deine Schönheit hat mich toll gemacht.

Bei jedem Schritte Und Tritte Wiegt sich dein Körper Genau in der Mitte ...
Man singt es zweimalig durch ein Sprachrohr aus Pappe — so ist es meistens oieftsch üblich. Es ist auch einzeln, was man singt, die Hauptstücke ist der Refrain:
Oh, diese Schritte
Brigitte,
In diesem Kleide,
Sind nichts für Dritte.
Und wenn ich bitte,
Brigitte,
Du jagst mein Mann,
Wie ich dann litte ...
Es ist alles ganz egal. Die Leute singen halt mit, weil es zurzeit der neueste Schlager ist.

Da der Laifstoch noch geschwunden wird, da man die Kadel noch auf die Grammophonplatte fest zur „Donna Clara“, sinnen Dichter und Komponist über einen neuen Schlager nach. Die Zeit fliehet schnell dahin. Am einen Ende des laufenden Bandes erklingen noch die letzten Worte des Liedes an Sie: „... O Donna Clara, du bist wunderbar!“ und am andern Ende wird schon der neue Schlager ausgesetzt. Wie er heißt? Wir wissen es noch nicht. Vielleicht ist es eine Ode an Heide, den Windhund oder Schnuzzi, den Kater der Wimme Schulse, vielleicht auch ein Singsong über die Freude am Steuerablen — jedenfalls wird es ein Erfolg sein.

Und wenn der neue Schlager auch nicht in die Literaturschicht eingedrungen wird, er wird bestimmt — Geld einbringen. Und das haben eben unsere Klassiker nicht verstanden.

Erschütterungen der Häuser durch Autos

Der Wohnungsausschuss des Preussischen Landtags beschäftigte sich kürzlich in mehreren Sitzungen mit einem Antrag, der Maßnahmen gegen die Erschütterungen und Beschädigungen von Häusern durch den Kraftwagenverkehr forderte. Klagen über solche Erschütterungen liegen besonders aus den kleineren und mittleren Städten und Landgemeinden vor, weil bei der Enge der Straßen und der häufig schlechten Pflasterung die Gefahr für die Gebäude dort besonders groß ist.

Der Ausschuss hat zu der Frage der Ursachen der Erschütterungen und die Auswirkungen auf die Standsfestigkeit der Gebäude mehrere Sachverständige gehört. Präsident Paetsch vom Berliner Polizei-Institut für Technik und Verkehr hob hervor, daß die Regierung sich mit den zur Erörterung stehenden Fragen bereits fortlaufend beschäftigt. Zur Herabminderung der durch den Kraftwagenverkehr hervorgerufenen Erschütterungserscheinungen kämen verschiedene Abhilfemaßnahmen in Betracht. Maßnahmen verkehrspolizeilicher Art würden nämlich nach dem Stande der Entwicklungstechnik getroffen; es gälte aber auch hochbautechnische und straßenbautechnische Maßnahmen ins Auge zu fassen und schließlich bei der Konstruktion der Fahrzeuge auf diese Frage Rücksicht zu nehmen. Die Prüfung der Wirkungen durch wissenschaftlich exakte Untersuchung auf dem Gebiete der Schwingungslehre sei unerlässlich. Man dürfe nicht verkennen, daß die Wissenschaft über die Erschütterungen noch verhältnismäßig jung sei, daß zwar verschiedene Ergebnisse für Spezialfälle vorlägen, aber diese einzelnen Ergebnisse eine allgemeine Auswertung der Erfahrung noch nicht zuließen, zumal auch die Vergleichbarkeit fehle.

Die polizeilichen Abhilfemaßnahmen, die getroffen werden können, beständen zunächst in genauer Kontrolle der Einhaltung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Gewichte der Kraftfahrzeuge sowie deren Bereifung. Dieses Problem bedürfe eingehender Verhandlungen zwischen den Vertretern der Kommunalverbände einerseits und der Automobilindustrie andererseits. Solche Verhandlungen hätten auch bereits stattgefunden und erfreulicherweise wolle Einigkeit zwischen der Automobilindustrie und den Wegeunterhaltungsbehörden in Bezug auf die künstliche Art der Bereifung, Schwere und Breite der Kraftfahrzeuge ergehen. Wahrscheinlich würden diese Verhandlungsergebnisse schon zu Anfang des neuen Jahres ihren gesetzlichen Niederschlag finden. Der Hochschliffreifen solle dem Luftreifen Platz machen. Insbesondere solle der Automobilindustrie ein Anreiz zum Bau von Dreiradern gegeben werden. Als weitere polizeiliche Maßnahme käme die Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit bei schlechter Beschaffenheit des Pflasters in Frage und schließlich Automobil-Umgebungsstrassen.

Professor Schenk erklärt die eigentliche Ursache der Verkehrsschäden in der Erhöhung der Ladegewichte und Fahrgeschwindigkeit der Fahrzeuge. Die Erschütterungen würden erst dann unannehmlich empfunden, wenn die Schwingungen einen Ausschlag von etwa 0,4 Millimeter hätten. Bei dieser Stärke der Schwingungen treten Klirren der Fensterhebeln und Gläser, Klappern der Ventile und Türen ein. Ein Ausschlag von 0,07 Millimeter führt schon zur Bewegung der Wände, Decken und Möbel. Professor Schenk hält es für erforderlich, daß bei Konstruktion der Kraftfahrzeuge besonders auf Abfederung und Bereifung Be-

acht genommen wird. Verschiedene Versuche auf diesem Gebiete hätten diese Notwendigkeit hinlänglich dargelegt. Der Luftreifen der Hochschliff-Vollgummireifen und der normale Vollgummireifen würden hinsichtlich der Erschütterungsgröße in einem Verhältnis von 1:3,3:9,7. Auch die Straßen müssen in Zukunft nach richtigen technischen Grundrissen gebaut werden, insbesondere müsse der Unterbau verstärkt und mit einer glatten, ebenen Decke versehen werden.

Baurat Tein wies darauf hin, daß bisher bei der statischen Berechnung der Bauten nur Lasten angenommen wurden, die sich ruhig verhielten. Die durch die Kraftwagen hervorgerufenen Schwingungen verfehlten die Häuser aber in einen dynamischen Zustand. Darauf müsse bei der Berechnung der Bauteile Rücksicht genommen werden. Insbesondere werde man die Balken bedeutend verstärken müssen; auch sei es empfehlenswert, nur massive Träger über Öffnungen zu verwenden und Stützmauern in einiger Entfernung von den Straßen anzulegen. Bei schlecht gepflasterten Straßen und schlecht bereiften Fahrzeugen werde allerdings auch ein gut gebautes Haus auf gutem Baugrund Beschädigungen aufweisen können. Durch Messungen sei festgestellt worden, daß die Schwingungen in einer Tiefe von 8 Meter nur noch bei Vorhandensein von Wasser Energieen besäßen, Schädigungen aber nicht mehr verursachten. Die von den Kraftfahrzeugen hervorgerufenen Schwingungen verlor in einer gewissen Tiefe ihre vertikale Wirkung, während allerdings die horizontale Wirkung erhalten bleibe. In England hätten sich die Anlegung von Schutzgräben um das Haus oder Sicherungsstreifen an den Straßen auf bewährt. Die Schwingungen würden durch solche Gräben abgefedert bzw. gedämpft. Diese Erfahrung bestätigte auch Regierungsbaumeister a. D. Krutzen. Er empfiehlt für Berlin die Ausbildung der Kanäle für Kabelleitungen und dergleichen als Schutzgräben in den von besonders starkem Verkehr berührten Straßen. Dabei darf man wohl auch hoffen, daß die in Stuttgart wiederholte Badesel für Verlegung von Kabel- und Rohrleitungen unterbleibt.

Diplom-Ingenieur Wittig berichtete auf Grund eingehender Untersuchung, daß die Geschwindigkeit der Fahrzeuge von großer Bedeutung sei. Während ebenerdige Fahrzeuge noch bei einer Geschwindigkeit bis 4 Kilometer ungefährlich wären, trügen bei 6 Kilometer bereits erhebliche Beschädigungen auf. Der Luftreifen, der ganz allgemein zur Anwendung kommen soll, biete eine verhältnismäßig große Gewähr dafür, daß die bis jetzt festgestellten Erschütterungs-Beschädigungen ziemlich reflexlos beseitigt würden. Man dürfe im Augenblick nicht verkennen, daß sehr viele Gebäude schon überaltert seien und auch ohne den Verkehr baufällig seien.

Der Ausschuss nahm schließlich eine Entschließung an, die das Staatsministerium ersucht, Bestimmungen zu treffen, die durch den Kraftwagenverkehr hervorgerufenen Erschütterungen der Häuser weitestgehend einstrücken und eine rechtzeitige Planung und Herstellung von Umgebungsstrassen sichern.

Ein weiterer Antrag verlangt, die Regierung solle auf die Reichsregierung einwirken, in den verkehrsrechtlichen Bestimmungen ausschließlich Luftbereifung für Personen- und Kraftfahrzeuge zu erlassen, unter gleichzeitiger Herabsetzung der Gewichtsgrenze.

Weisen der Sänger und Musik. Unter den jubelnden Rufen „Freundschaft“ verließ der Zug die Bahnhofshalle. Das es, wenn auch kurze, doch herzliche Freundschaft war, das bewies manch feuchtes Auge beim Abschied.

Sonnenwende der Jugend des Zentralverbandes der Angestellten

Inmitten einer stattlichen Anzahl junger Gefinnungsgenossen und Genossinnen konnten wir am vergangenen Samstag auf dem Naturfreundebau in Moosbrunn das Fest der Sonnenwende begehen. Kampfesstolz, aufmunternd und zugleich ergebend hangen unsere Lieder in die vom Mondenschein und Sternlicht geschwängerte Nacht, von dem nahen Walde und Tal in wunderbarem Echo wiederbegeben. Mit einem Sprecher, durchdrungen von dem Willen des Proletariats, die Mauern der Reaktion zu brechen, um zum ersehnten Lichte, zur Freiheit und endlich dem Menschengut zu kommen, leiteten wir den Gang der Handlung fort. Die von artem Deismus zeuende Feuerrede eines unserer Jugendkollegen gina davon aus, daß uns das Licht als Symbol des Aufstieges und der Befreiung aus der Knechtschaft des Unternehmerrums und als Sinnbild der Einigkeit und Treue zum Verband und vor allen Dingen zur Sache im Interesse des Allgemeinwohls gelten soll. Weit anfeuernd, aber auch gemäßigten Worten eines unserer prominentesten Arbeitersdichters mußte ein anderer Genosse zum Feste beitragen. Nicht zu weinen und nicht zu verzagen, sondern trotz zu kämpfen und seinen Mann zu stehen für ein menschenwürdiges Dasein, davon wußten die Zellen des Dichters zu sagen. Unter dieser Parole müssen wir vorwärts kommen, ungeachtet aller Widerstände, die sich uns entgegenstellen. Stärkt unsere Reihen, die Linie des arbeitenden Volkes, alidert euch an den freien Gewerkschaften, mit vereinten Kräften müssen wir unsere Ziele verfolgen und erreichen können. Eine Jugend und Bewegung, die auf diese Weise freit, wird und darf nicht untergehen. Für keinen der uns fernstehenden Weltensgenossen gibt es eine Entschuldigung, aber auch für keinen. Wir müssen uns zusammenschließen, wollen wir nicht, daß sich unter Nos und damit auch die Lage unserer Brüder und Schwestern im Weltengetriebe verschlechtert. Die Devise darf deshalb nur lauten: „verbündet euch in den freien Gewerkschaften, schließt euch den selbständigen Berufsorganisationen an; denn nur durch Konzentration aller zu Gebote stehenden Kräfte gelangen wir zum erwünschten Erfolge. In diesem Sinne, mit mehr Klassenbewußtsein als bisher, dem Morgenrot einer besseren Zukunft entgegen.“

Von diesem Geiste und Willen befeelt, feierten wir unsere Sonnenwende.

(.) Kundgebung für den deutschen Wald und die besetzte Pfalz. Sonntag, 13. Juli 1930. Zur Erleichterung der Ausstellung der Teilnehmer an der Kundgebung für den deutschen Wald in Verbindung mit der feierlichen Kundgebung für die besetzte Pfalz und die Saat auf dem Schloßpark und vor dem ehemaligen Residenzschloß werden rechts und links der Waldhäusern innerhalb zweier Felder die Zierketten entfallen. Die ganze Einteilung der Mitwirkenden, Eingeladenen, Ehrennächte und sonstigen Teilnehmer ist von der Besetzung des „Badener Heimatblattes“ in sorgfältiger Weise planmäßig vorbereitet, so daß die Feierlichkeit reibungslos und ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden wird. Die Ansprachen, die vom Schloßpark aus gehalten werden (des Herrn Reichsaussenministers Dr. Curtius und des Herrn Rektor F. S. Fischer vom Schwarzwaldverein) werden durch einen von der Firma Sie-

mens und Halse aufgestellten Lautsprecher weitbin hörbar sein. Dem Charakter der Feier entsprechend, sollten sich alle Teilnehmer mit einem kleinen Blumensträußchen, Tannenzweige, Eisenlaub oder dergleichen (im Knopfloch oder am Kleid befestigt) schmücken.

(.) Ausstellung „Kultur und Soziale“, Anlaßlich des „Badener Heimatblattes“ findet am Montag, 14. Juli 1930, nachmittags 5 Uhr, eine Führung durch die Ausstellung „Kultur und Soziale“ statt. Die Führung, die etwa eine Stunde dauert, hat Dr. Alfons Fischer übernommen. Die von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene gegenwärtig im „Haus der Gesundheit“, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Strasse 1, veranstaltete Ausstellung veranschaulicht die Einflüsse der Kultur auf das Gesundheitswesen. Insbesondere werden Kulturdenkmäler aus Orten, die jetzt zum Lande Baden gehören, gezeigt, und zwar namentlich aus der Zeit um das Jahr 1000 herum und aus dem 18. Jahrhundert; in diesen Zeiträumen wurde in Baden auf kulturhistorischem Gebiete Bahnbrechendes geleistet. Diese Ausstellung ist völlig neuartig und hat bisher alleits das höchste Interesse gefunden.

Die Polizei berichtet:

Einbruchdiebstahl
Am Mittwoch nachmittag drang ein unbekannter Täter, nachdem er vermutlich am Schlüssel der hochgeleitert war, in das Schlafzimmer eines Fabrikdirektors in der Weierheimer Allee ein und entwendete aus einem Schrank Kleiderwaschmittel im Wert von 320 M.

Weitere Diebstähle
Wegen Fahrrad Diebstahls wurde ein Mechaniker festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.
Derselben Delikts wurde ein 13 Jahre alter Volksschüler überführt. Er hatte vor einigen Wochen in der Bilsenerstraße ein Besenradrad gestohlen. Ferner hatte er in einem hiesigen Warenhaus einen Geldbeutel entwendet. — Am Donnerstag wurden zwei Fahrrad Diebstähle angesetzt. — Zwei früher gestohlene Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. — In einem Fall wurde von einem Fahrrad die Lampe gestohlen. — Ein lediger Händler wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert, nachdem er eines Diebstahls auf dem Grobmarkt am alten Bahnhof überführt worden war. Er hatte zusammen mit seinem Vater und seiner Schwester 5 Körbe mit Himbeeren im Werte von 13 M entwendet und steht außerdem im dringenden Verdacht, schon seit längerer Zeit fortgesetzt derartige Diebstähle verübt zu haben.

Unfälle
Ein dem. 73 Jahre alter Bildbauer erlitt am Donnerstag nachmittags in der Kaiserallee einen Schwächeanfall. Die Polizei brachte ihn in einem Privatwagen, dessen Führer sich freiwillig dazu erbot, nach dem Rühlburger Tor und von dort mit Hilfe der Straßenbahn nach seiner Wohnung. — Ein lediger 22 Jahre alter Laborant 109 sich im chem. technischen Institut der Hochschule durch Spritzen von konzentrierter Schwefelsäure starke Verätzungen an beiden Augen und Verbrennungen im Gesicht zu.

Verkehrsunfälle
Am Donnerstag abend verursachte ein Autoführer infolge Unberücksichtigung des Vorfahrtsrechts Ede Kaiser- und Kreuzstraße einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer, der ein Fräulein auf dem Sattel mit sich führte. Diese beiden wurden zu Boden geschleudert und leicht verletzt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. — Außerdem ereigneten sich gestern 4 Verkehrsunfälle leichter Art.

Verbalinjurien auf dem Wochenmarkt

Im. Es liegt in der Natur der Sache, daß kein Schuldner den Gerichtsvollzieher gern sieht. Dennoch läßt sich die Duldung des Vollziehers des Gerichtsvollziehers nicht abstreiten. Die Gläubiger wollen zu ihrem Gelde kommen. Es ist kein Wunder, daß sie den heutigen spätesten Zeiten, die Gerichtsvollzieher ein was besser nicht gesagt worden wäre. Denn solche Sachen kosten immer wieder Geld, wie der nachstehende Fall beweist:
Es hätte gar nichts geschadet, wenn der 65 Jahre alte Händler R. von hier, als ihn der Gerichtsvollzieher auf dem „Wochenmarkt“ aufsuchte, um sich nach seinem Kassenbuche zu erkundigen, diesen Beamten etwas freundlicher aufgenommen hätte. In der Kasse war zwar nicht viel zu finden; dieser Umstand aber und das Erscheinen des Gerichtsvollziehers brachte den Händler in die Wut, so daß sich eine Klatze von Schimpfwörtern, wie „Gemeiner Hund“ und „Schuft“ über den nichts als seine Pflicht erfüllenden Beamten ergoß. Die Folge dieses Auftritts war, daß R. gefiern wegen Beamtenehrlidung vor dem Strafrichter stand. Das Gericht erkannte im Sinne der Anlage auf eine Geldstrafe von 35 M. alsbald eine Woche Gefängnis. Sinzu kommen die Kosten des Verfahrens.

Abjehdsfeier der Wiener Sänger und Musiker

Am Montag abend versammelten sich die Wiener Sänger und Musiker, sowie die Gesangsvereine Laßalla und Straßenbahner Garten nicht Gartenjaal waren überfüllt und mancher später Komende mußte umkehren, weil er keinen Platz mehr erhalten konnte. Den musikalischen Teil bestritt eine Abteilung der Harmonieleger, während die Laßalla und der Gesangsverein alle Lieder den Abend verhönten. Genosse Reimnitz hielt die Anrede, die von den Herren der Stadt, Straßenbahn Karlsruher, sowie die Vertreter der Stadterwaltung, der Partei, des Gewerkschaftsartells, des Sängerkartells, sowie des Arbeiterportikartells, Namens der Stadtoberwaltung sprach Genosse Töpfer unter Ueberreichung eines Bildes vom Marktbas Karlsruhe; außerdem überreichte er namens des Hauses Baden des Deutschen Arbeiterbundes den Mitglidern der Gauerwaltung Wien, welche die Karte auch mitnahmen, das goldene Bundesabzeichen. Ferner überbrachten Grüße die Partei Gen. W. Koch, für das Gewerkschaftsartell Gen. Schulerburg und für das Arbeiterportikartell Gen. Ruffer. Für die große Volkfreundschaft, welche die Wiener in Karlsruhe genossen haben, dankte Gen. Katenfchlager unter Ueberreichung einer Aderung des Wiener Karbauses an die Laßalla. Sängerkarten hier hien, übertraf die Erwartungen. Der „Donaumellenwäcker“ mit Orchesterbegleitung erntete fürnehmlich Beifall und wurde wiederholt werden; außerdem die verschiedenen Solos, die Wiener neue Wege auf dem Gebiete des Tenorschores zeigten, waren sie uns hier Proben ihrer besseren Wunde; hier kam das Wiener Blut zur Geltung. Der Beifall wollte nach jeder Nummer kein Ende nehmen. Die Mitwirkenden waren längt überdies, als man sich trennte mit nachmaligem Dank für die uns bereiteten schönen Stunden.

Am Dienstag früh fuhren die Wiener Genossen die Kette fort nach Stuttgart und München. Einige hundert Personen hatten sich am Bahnhof zum Abschied eingefunden. Noch einmal erklangen frohe

Serien-Tage!

Wir kauen einen großen Posten Frottiertücher **welt unter Preis**, die wir unserer w. Kundschaft außergewöhnlich vorteilhaft in Serien eingeteilt zur Verfügung stellen.

Frottier- u. Badetücher
-50 -75 -95 1^o 175 275

Bade-Mäntel
875 975 1275 1475 1975 2275

Goldfisch-Badeanzüge

W. Boländer

STADTGARTEN

Samstag, den 12. Juli, von 16 bis 18 1/2 Uhr:

Nachmittags-Konzert der Feuerwehrkapelle 1037

STADTGARTEN

Anlässlich des Badener Heimattages 1930:

Sonntag, den 13. Juli 1930, von 16 bis 19 Uhr:

Sommernachtsfest

Trachten-Konzerte, Gesangs-Vorträge
Auführungen auf dem See

Sommernachtsfest

Großes Feuerwerk

ausgeführt von der Firma Wilhelm Beisel, Heidelberg. Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampenschmuck des Gartens und der Boote.

Konzert der Badischen Polizeikapelle

Leitung: Obermusikmeister J. Heisig.

Eintrittspreise für die einzelne Veranstaltung: Abonnenten 60 Pfg., Nichtabonnenten 80 Pfg. Sämtliche Eingänge sind geöffnet.

NB. Bei schlechtem Wetter findet das Sommernachtsfest auf dem großen Podium des Festhallsaales statt. Die Abendveranstaltung fällt jedoch aus.

Einladung

Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden, in Karlsruhe, veranstaltet am Samstag, den 12. Juli, nachmittags von 15 bis 18 Uhr einen

Staatspolitischen Lehrgang

im Konzerthalle der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166/168, mit folgendem Programm:

Herr Geheimrat Dr. Albrecht Wendelsjohn-Bartholdy, Universitätsprofessor in Hamburg über:

Deutschlands außenpolitische Lage

Herr Universitätsprofessor Dr. Paul Wombert von der Universität Gießen über:

Kultur und Wirtschaft

Beide Vorträge sind den Referaten und Darbietungen „Das badische Gesicht“ eingereiht, welche im Rahmen des „Kongresses der führenden Badener in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft“ veranstaltet werden. Zu diesen Vorträgen laden freundlichst ein

Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabst. Baden
D. Göppert, Direktor.

Für Gartenfeste

liefert preiswerte Topfpflanzen frei Platz

Gartenbaubetrieb Casp. Lönne
KARLSRUHE-SULZACH

Zum Heimattag große Preisermäßigung!

**Damenkleiderstoffe
Herrenkleiderstoffe
Wäschestoffe
Fertige Bettwäsche
Matratzenduelle
Bettbarchente
Bettfedern**

äußerst preiswert.
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!

Arthur Baer Kallerstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüb. der klein. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Lagerbesuch für Jedermann lohnend

**Coupekoffer
Stadtkoffer
Badekoffer
Cabinenkoffer
Aktentassen
Damentaschen
Rucksäcke
Geschw. Lämmle**

51 Kronenstr. 51

Beim Rdt. Wafenmeister, Schlachthausstraße 17, werden am Samstag, den 12. Juli 1930, vorm. 11 Uhr, folgende Fundstücke öffentlich gegen Barversteigerung:

1 Dogge, m.
3 Schürhunde, 2m., 1m.
2 Schnauzer, 1 m., 1 w
1 Pincher, m.
Karlsruhe, 9. Juli 1930
Stadt. Schlachthaus- und Viehhof-Amt.

Badisches Candesstheater

Freitag, 11. Juli

Wer zulezt lacht

Geiterte Dorfkomödie von Wohl

Regie: Herr Witzelnde: Herrmann, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Rabemacher, Biegler, Brand, Gummel, Graf, Hüter, Stühne, Wehner, Müller, Krüger

Anfang 19 1/2 Uhr
Ende 22 Uhr

Streife A (0,70-5,00 M.)
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

So. 12. 7. Der Schwarzküchler. So. 13. 7. Die Weisfänger von Rürnberg. So. 14. 7. Wer zulezt lacht.

Bund der Auslandsdeutschen - Deutsches Arbeitsgemeinschaft - Verein für das Deutschtum im Ausland

laden ein zu der

Volkskundgebung

für das Deutschtum im Ausland und in unseren verlorenen Kolonien **Samstag, den 12. Juli im Konzerthaus**

Ansprachen des Herrn Staatspräsidenten und des Herrn Reichsfinanzministers. - Postrede: Herr Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

Unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Liederkranz und der Polizeikapelle

Anfang 17 Uhr Eintritt frei! Ende 18 1/2 Uhr

Unstreitig die best. blauen Arb.-Anzüge
zu Mk. 10.00, 11.50 u. 12.50.

Wind- und Sommerjoppen von Mark 6.50 an.

Herrenhosen jeder Art von Mk. 7.00 an.

beim Friedrich, Zirkel 25a,
Ecke Ritterstraße, Mitgl. der S.P.D.

Bücher

Ferdinand Madlinger
Karlsruhe / Der rote Hauslehrer, Roman in Briefen, kart. RM. 8.00

zum

Minister Dr. A. Remmele
Karlsruhe / Staatsumwälzung und Neuaufbau in Baden, geb. RM. 7.50

Badischen

Hermann Stenz Karlsruhe
Das steinerne Meer, Geschichten aus badischer Landschaft geb. RM. 8.00

Richard Volley Karlsruhe
Geist, Kraft und Stoff / Gedanken zur Weltweisheit, kart. RM. 1.75

Freibant Durlach
Samstag vormittag ab 7 Uhr 1221

Schönes Kuhfleisch

**Zum „Sinnereck“
Baden-Baden**

am Leopoldplatz - Tel. 636

Bier-, Wein- u. Café-Restaurant - Erstkl. Küche

Hauptauschank: Sinner - Bier

Original Pilsner
Auto-Parkplatz Inhaber: Carl König

Heute zu Tietz:

billige und gute Lebensmittel einkaufen

Dörrfleisch ohne Rippen, mager Pfund **1.35**

Bierwurst Unsere Spezial-Qualität

Braunschweiger Mettwurst

Holst. Cervelat u. Salami	ca. 1.90
Dtschs. Schweinefleisch 1 G.-Pak.	-85
Amerik. Schmalz	-70
Bayr. Emmentaler vollf. 1/2 G.-70	
Limburger	-33
Eier 10 Stück	-95, -88, -72
Diverse Zweifruktmarmeladen wie Heidelbeer-Apfel, Mirabell.-Apfel usw. ca. 2 G.-Eimer	-95
Vierfrucht-Marmelade ca. 2 G.-Eimer	-78
Mirabellen-Konfitüre ca. 1 Pfd.-Glas	65
Pflaumen-Konfitüre	
Stachelbeer-Konfitüre	

Einmachbohnen Pfund	12
Wirting u. Weißkraut Pfd.	9
Rotkraut Pfund	18
Rhabarber 3 Pfund	24
Neue Kartoffeln 6 Pfund	40
Zitronen 10 Stück	60
Pfifferlinge Pfund	55
Holl. Schlangengurken Pfund	20
Tomaten Pfund	15
Blumenkohl Kopf	60
Stachelbeeren Pfund	25
Heidelbeeren Pfund	40
Johannisbeeren Pfund	18
Neue Pfälz. Birnen Pfd.	24

Extrafine Sardellen- u. Anchovis-Paste große Tube	-50
Extrafine Mayonnaise Glas	-75, -50, -25
Extral. Mayonnaise offen 1/2 G.-40	
Matjus (Matjes-Heringe) 3St.	-20
Seelachs, offen 1/2 G.-40	
Seelachs in Dos. -50, -65, -85, 1.40	
Griech. Olivenöl 1/2 Fl. 1.80	
Fsts. Tafelöl 1/2 Fl. 1.25, 1/4 Fl. -85	
Obstschaumwein Heros extra inkl. Glas u. Steuer	1.85
Apfelwein Liter	28

Für Gaststätten und Pensionen

Massives Porzellan
Teller flach oder tief 58

Platten geteilt, oval oder viereckig, 3teilig . . . 1.55

Einsatzklassen 58

Löwenkopfterrinen 1 u. 2 Pers. 95

EINTRACHTSAAL

Mittwoch, den 16. Juli abends 8 1/2 Uhr

Abschieds-Konzert
Lieder- und Arien-Abend

Jos. Rühr

am Flügel: Josef Keilberth

Karten zu RM. 1.50, 2.50 und 3.50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion, Kaiserstr., Ecke Waldstr.

FRITZ MÜLLER

Fischerfest

der Fischer-Vereinigung K-Daxlanden findet am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli 1930, auf dem allgemeinen Festplatz in Daxlanden (Haltestelle Linie 2) statt

Fischbaderei
Volksbelustigungen aller Art
In. Export-Bier Eintritt frei

Wohnungs-Tausch
2 Zimmer, Küche, gegen ebnufolde. Stuttg. Str. 20, Hpt. 2. St. 2756

2 Zimmerwohnung
b. 1. Sept. od. 1. Okt. von alleinl. Ehepaar gesucht. Buntliche halber Angebote an H. E. Hugentz. 33, 4. St.

Brieftasche verloren!
Inhalt: Kopiere auf Hans Keifferscheidt. Gegen 20 RM. Belohnung abzugeben. Buchhandlung Volksfreund, Waldstr. 28. 4833

ARB.-RAD- u. KRAFTFAHRT „Solidarität“
Bezirk 5, Rastatt

Das diesjährige **Sommernachts-Fest** findet morgen Samstag abends 9 Uhr im „Hotel Kreuz“ Rastatt statt.

Treffpunkt der Radfahrer um 8 Uhr abends auf dem Sportplatz zur Radtourfahrt mit Rast durch die Stadt nach dem Festplatz. Dort selbst musikalische, gelangvolle und sportliche Darbietungen. Die Freunde des freien Radfahrens aus dem Bezirk Rastatt werden dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Die Bezirksleitung

FARBEN-LACKE-OELE
für jeden Zweck streichfertig billig und gut
Farbenfabrik Franz Lupold
Körnerstr. 36, b. Gutenbergplatz

Zur Einmachzeit

empfehlen wir:

Grießzucker 33 Pfd.

Kristallzucker 31 Pfd.

Bei Abnahme von 1 Zentner ermäßigt sich der Preis pro Pfund um 1 Pfg.

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe